

Protokoll - Öffentliche Sitzung des SWR Rundfunkrats

23. September 2022, 10:00 bis 14:10 Uhr

Videokonferenz (Microsoft Teams)

Anwesend vom Rundfunkrat

Augustyniak-Dürr, Ute
Bill, Gisela
Bronner, Dr. Gerhard
Dahlbender, Dr. Brigitte
Delfeld, Jacques
Demuth, Ellen, MdL
Dietz, Jan
Fleischer, Gundolf
Frey, Daniel
Ganster, Dr. Susanne
Geibel, Karl
Groß, Marc
Günster, Dr. Engelbert
Häffner, Petra, MdL
Hakenjos, Birgit
Jordan-Weinberg, Nora
Kern, Catherine, MdL
Kugler-Wendt, Marianne
Makurath, Michael
Mätzig, Michael
May, Nicola
Moritz, Doro
Nohr, René
Obermann, Anja
Pagel-Steidl, Jutta
Palm, Christof
Paraschaki-Schauer, Argyri
Perc, Dejan
Pfründer, Sarina
Podeswa, Dr. Rainer, MdL
Rapp, Dr. Regula
Reibsch, Reinhard
Renelt, Sabine
Rietzler, Petra
Rosenberg, Solange
Salomon, Alexander, MdL
Schwabl, Elke
Schweickert, Prof. Dr. Erik, MdL
Seiler, Peter
Springer, Monika

Anwesend vom Rundfunkrat

Steinberg, Volker
Strobel, Alexander
Süß-Slania, Gitta
Tacke, Carsten
Tüchter, Ilja Alexander
Vitzthum, Dr. Anne Gräfin
Walter, Joachim
Wambsganß, Ilse
Weckenmann, Ruth
Weiland, Dr. Adolf
Werner, Stefan
Wilske, Prof. Dr. Herrmann J.
Wingerts Zahn, Susanne
Wölfle, Sabine
Wüst, Dorothee

Entschuldigt vom Rundfunkrat

Althaus, Prof. Christel
Blatzheim-Roegler, Jutta, MdL
Blug, Michael
Cerqueira Karst, Leandro
Haller, Martin, MdL
Holdinghausen, Michael
Herkert, Thomas
Kaiser, Prof. Dr. Dr. h. c. Bastian
Kirchhoff, Prof. Dr. Renate
Kreusch, Dr. Irina
Lehmann, Margarete
Reichhold, Rainer
Rosenberger, Kai
Rukwied, Joachim
Ruth-Klumbies, Anke
Şahan, Derya
Staab, Christiane, MdL
Wald, Tobias, MdL
Weiß, Erol Alexander

Anwesend vom Verwaltungsrat

Holmberg, Cindy, MdL
Jehle-Mungenast, Kai
Katkus, Günter
Koziol, Prof. Dr. Klaus
Krueger, Andrea
Lenz, Lilli
Nemeth, Paul
Raab, Heike
Stechl, Hans-Albert
Stoch, Andreas, MdL
Wolber, Melanie
Zellhuber-Vogel, Petra

Geschäftsleitung des SWR

Bratzler, Clemens
Büttner, Jan
Dauser, Thomas
Fiebig, Ulla
Gniffke, Prof. Dr. Kai
Eberhard, Michael
Köth, Dr. Alexandra
Mai, Anke
Schneider, Stefanie

GPR/BVC/SBV

Bößler, Christian (GPR)
Hangen, Andreas (PR)
Valentiner-Branth, Andrea (GPR)

SWR Gremiengeschäftsstelle

Croce, Laura
Kallfaß, Claudia
Lilienthal, Björn

SWR Mitarbeiter*innen

Basten, Hannah
Buß, Jennifer
Ebeling, Dagmar
Gediehn, Florian
Geidner, Silvia
Kanngießler, Sandra
Klenk, Philip
Pankalla, Anna
Roth, Franziska
Rudat, Kerstin
Schelberg, Thomas
Ströhm, Stefanie
Zeitz, Kilian

Protokoll

Heims, Günter

TOP 1 Eröffnung und Begrüßung durch den Vorsitzenden

Der Vorsitzende, Herr Dr. Weiland, begrüßt die Mitglieder des SWR Rundfunkrats, den Intendanten, die Mitglieder der Geschäftsleitung, die Vertreter*innen der Personalräte, die Beauftragten für Chancengleichheit und alle anderen Mitarbeitenden des SWR, die Vertreter*innen der Presse sowie die Zuschauer*innen, die diese Sitzung im Internet verfolgen.

Zu Beginn seiner Ausführungen erinnert er an den ehemaligen WDR-Intendanten Fritz Pleitgen, der vor wenigen Tagen im Alter von 84 Jahren in Köln verstorben war. Vielen Leuten sei Pleitgen vor allem noch aus seiner Zeit als Auslandskorrespondent in Moskau, Ost-Berlin und Washington gut in Erinnerung. Als Weltreporter und Welterklärer habe ihn die FAZ bezeichnet. Ohne Pleitgen wirke der Rote Platz in Moskau doch irgendwie leer, habe der SZ-Journalist Hans Leyendecker einmal gesagt. Man bescheinige ihm Wahrhaftigkeit in einem allumfassenden Sinn, Seriosität, Haltung, Aufrichtigkeit - was seien das für Attribute in einer Zeit, in der der öffentlich-rechtliche Rundfunk mit Vorgängen zu kämpfen habe, die von Menschen mit so gänzlich anderen Eigenschaften ausgelöst worden seien. Es tue daher besonders weh, sich von einer öffentlich-rechtlichen Symbolfigur verabschieden zu müssen, die noch lange in bester Erinnerung bleiben werde. Ein Nachruf in der Zeit habe mit den Worten geendet: „Wer ihn gekannt hat, wird schlicht sagen: Wie gut, dass es ihn gab“.

(Schweigeminute)

Technische Hinweise

Nach der Schweigeminute zum Gedenken an den Verstorbenen gibt **der Vorsitzende** einige technische Hinweise für die Videokonferenz. Bei Abstimmungen werde er jeweils zunächst die Nein-Stimmen, dann die Enthaltungen und zuletzt die Ja-Stimmen abfragen. Dazu sei einfach ein X in das Chatfenster zu setzen. Wer sich per Telefon oder Handy zugeschaltet habe, möge bitte ihren/seinen Namen nennen, da im Chatfenster nur die Telefonnummer - nicht jedoch der Name - ersichtlich sei.

Protokoll

Diese Videokonferenz werde zum Zwecke der Protokollierung aufgezeichnet und nach wenigen Tagen wieder gelöscht.

TOP 2 Beschlussfassung über die Tagesordnung

Der Vorsitzende führt aus, das Gremium sei beschlussfähig, wenn alle Mitglieder nach Maßgabe der Geschäftsordnung geladen worden seien und mindestens die Hälfte der Mitglieder anwesend sei. Der Rundfunkrat habe derzeit die volle Mitgliederzahl von 74 Mitgliedern. Es müssten also mindestens 37 Mitglieder anwesend sein. Das sei der Fall. Der Rundfunkrat sei damit beschlussfähig.

Zur Sitzung des Rundfunkrats sei unter Angabe der Tagesordnung durch E-Mail vom 9. September 2022 unter Einhaltung einer Frist von 14 Tagen eingeladen worden. Das

Gremium habe per E-Mail vom 16. September 2022 eine um den neuen TOP 10 „Telemedienkosten“ ergänzte Tagesordnung erhalten.

Der Rundfunkrat ist mit der ergänzten Tagesordnung einverstanden, es gibt keine weiteren Änderungswünsche.

TOP 3 Genehmigung der Protokolle

Das Protokoll der öffentlichen Sitzung des Rundfunkrats am 01.07.2022 wird einstimmig angenommen. Das Protokoll der öffentlichen Sondersitzung des Rundfunkrats am 12.07.2022 wird ebenfalls einstimmig angenommen.

TOP 4 Bericht des Vorsitzenden

- **Entsendeverfahren:**

Der Vorsitzende begrüßt zu Beginn seines Berichts als neues Mitglied Herrn Jan Dietz vom Bund der Selbständigen - Landesverband Baden-Württemberg als Nachfolger von Herrn Günther Hieber. Herr Dietz stellt sich dem Gremium kurz vor und wird als neues Mitglied in den Programmausschuss Information gewählt.

- **Umsatzsteuerliche Behandlung von Gremienvergütungen**

Der Vorsitzende kommt auf ein Schreiben vom 28. Juli 2022 zu sprechen, mit dem alle Gremienmitglieder über eine bereits in Kraft getretene Gesetzesänderung zur Besteuerung von Gremienmitgliedern informiert worden seien. Im Kern gehe es dabei um die Frage, ob und in welchem Umfang die Vergütungen von Gremienmitgliedern umsatzsteuerpflichtig seien. Dazu biete der SWR eine Informationsveranstaltung mit einem Steuerexperten an – und zwar am Dienstag, 25. Oktober 2022, 17 Uhr, in Form einer Videokonferenz. Gerne könnten dazu schon vorab Fragen schriftlich eingereicht werden an die in dem Schreiben aufgeführten Kontaktpersonen. Dies entbinde jeden Einzelnen allerdings nicht davon, alle persönlichen Details mit der eigenen Steuerberatung zu klären. Die Info-Veranstaltung sei lediglich als generelle Hilfestellung gedacht – zumal alle Gremienmitglieder künftig dem SWR gegenüber neuen Formalitäten zu erledigen hätten.

- **Dreistufentestverfahren:**

Der Vorsitzende teilt weiter mit, dass die drei vom SWR federführend verantworteten Dreistufentestverfahren zu SWR.de, ARD.de und planet-schule.de zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht werden konnten. Das Staatsministerium Baden-Württemberg als aktuell für die Rechtsaufsicht zuständige Behörde habe in der Zwischenzeit alle drei Telemedienänderungskonzepte geprüft und nichts daran zu beanstanden gehabt. Die Telemedienänderungskonzepte könnten deshalb bereits im Internet-Auftritt des SWR veröffentlicht werden – so wie es der Medienstaatsvertrag vorschreibe. Er danke an dieser Stelle nochmals allen Beteiligten – allen voran der AG Dreistufentest unter der Leitung von Frau Pagel-Steidl, dem Ausschuss Recht und Technik unter der Leitung von Herrn Dr. Günster, dem Projektmanager Herrn Lilienthal sowie dem Team vom Mainzer Medieninstitut, die durch

ihre hervorragende Arbeit entscheidend zu diesem erfolgreichen Abschluss in einem überschaubaren Zeitraum beigetragen hätten. Damit seien die Verfahren allerdings noch nicht ganz erledigt. Man werde sich am kommenden Dienstag, 27. September 2022, sowohl im Ausschuss Recht und Technik als auch im Rundfunkrat noch mit den Mitberatungsvorlagen zu KiKa und DasErste.de befassen und auch diese mit einem Votum der SWR Gremien zum Ende bringen. Mit dem erfolgreichen Abschluss der Dreistufentestverfahren sei die Arbeit aber immer noch nicht zu Ende. In den Genehmigungsentscheidungen über die Telemedienänderungskonzepte habe man bereits angekündigt, bestimmte Themen wie Barrierefreiheit, Bereitstellung von Inhalten unter freien Lizenzen, Gestaltung von Algorithmen auf eigenen Plattformen oder Kostenentwicklung in einer permanenten Telemedienkontrolle weiter zu beobachten und zu kontrollieren.

- **Vorkommnisse beim rbb und Konsequenzen für die ARD**

Der Vorsitzende geht im Folgenden auf die Vorkommnisse beim rbb und die daraus zu ziehenden Konsequenzen für die ARD ein. In diesem Sommer hätten die ARD und deren Vorsitzende dafür gesorgt, so etwas wie ein Sommerloch gar nicht erst entstehen zu lassen: Ersten Vorwürfen Anfang Juli seien noch die üblichen Dementis und Ausflüchte erfolgt sowie die Ankündigung presserechtlicher Schritte, über deren Ausgang man nie mehr etwas erfahren habe. Dann habe eine quälende Phase fast täglich neuer Enthüllungen eingesetzt. Scheibchenweise habe Frau Schlesinger dann erst den ARD-Vorsitz und schließlich auch das Amt als rbb-Intendantin niedergelegt. Es sei nicht seine Aufgabe, sich mit den Vorwürfen um Geldverschwendung, Filz und Vetternwirtschaft beim rbb zu befassen. Aber hätte es noch eines Beleges bedurft, was in der Person von Frau Schlesinger beim rbb schiefgelaufen sei, dann habe diesen Beleg ihr Zeit-Interview vom 08. September geliefert: Mit welcher Selbstgerechtigkeit, welchem Realitätsverlust und Opferhabitus sich Frau Schlesinger dort inszeniert habe, lasse einen wirklich nur noch völlig verständnislos zurück. Man verstehe jetzt noch besser, warum zwischen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des rbb und dieser Intendantin eine tiefe Kluft entstanden sein müsse. Man müsse einem Kommentar von Michael Hanfeld in der FAZ aus vollem Herzen zustimmen. Zu der Aussage von Frau Schlesinger, es gehe hier um die „Macht des Anscheins und die Ohnmacht der Fakten“ habe Hanfeld lapidar festgestellt: „Man meint, hier würden die rbb-Mitarbeiter und Beitragszahler abermals verspottet.“ Mit diesen Vorkommnissen sei dem rbb, der ARD, ja dem gesamten öffentlich-rechtlichen Rundfunk ein riesiger Schaden zugefügt worden, dessen tatsächliches Ausmaß noch gar nicht voll absehbar sei. Er sei dem SWR-Intendanten sehr dankbar, dass dieser schnell und verantwortungsbewusst erklärt habe, der SWR werde nun eben ein Jahr früher den ARD-Vorsitz übernehmen. Dies habe die Handlungsfähigkeit der ARD eindrucksvoll unterstrichen. Der Intendant habe damit allerdings gleichzeitig auch eine Erklärung zu Lasten eines Dritten abgegeben: Denn mit dem ARD-Vorsitz gehe auch der Vorsitz der Gremiovorsitzenden-Konferenz (GVK) auf den SWR über. Eins jedenfalls sei klar: Man werde jetzt verstärkt auf den SWR schauen und darauf bauen, dass es mit ihm gelinge, die ARD wieder aus der Krise herauszuführen – dies sei wahrlich eine Mammutaufgabe.

Der Vorsitzende geht dann auf einzelne anstehende Themenfelder ein:

- **Compliance**

Schon zum Start des SWR-ARD-Vorsitzes solle der jetzt angeschobene Prozess einheitlicher Standards für Compliance weitgehend abgeschlossen werden können. Auf Ebene des SWR habe er dazu den Intendanten bereits am 12. August 2022 angeschrieben. Daraufhin sei eine Prozessorganisation unter Beteiligung von Rundfunk- und Verwaltungsrat aufgesetzt worden, die in der ARD bislang einmalig sei und mit der man sich unter TOP 7 noch intensiver befassen werde. Auch auf der Ebene der GVK seien alle notwendigen Schritte eingeleitet – inklusive einer Empfehlung für Compliance-Regeln der Gremien der ARD-Anstalten. Insgesamt sei diese Thematik von allen Beteiligten schnell, mit großer Ernsthaftigkeit und getragen vom klaren Willen zu einer in der ARD ja nicht immer beliebten Einheitlichkeit der Regeln aufgegriffen worden.

- **Ausstattung der Gremienbüros/Fortbildungsangebote**

Auch in die Frage der Ausstattung der Gremienbüros zur besseren Wahrnehmung der Aufsichts- und Kontrollaufgaben sei Bewegung gekommen. Es sei aus seiner Sicht nicht sonderlich geschickt gewesen, dass der amtierende ARD-Vorsitzende dies zu seiner eigenen Sache gemacht habe. Denn die Ausstattung der Gremienbüros sei und bleibe Aufgabe der Gremien selbst. Alles andere leiste lediglich dem Vorurteil Vorschub, die Intendantinnen und Intendanten regelten auch noch ihre eigene Aufsicht selbst. Man sei hier beim SWR auf einem guten Weg und habe am Vortag die Vorstellungsgespräche für eine personelle Verstärkung des Gremienbüros geführt. Eine ARD-weite Umfrage habe ergeben, dass es gerade bei der zweitgrößten ARD-Anstalt durchaus Nachholbedarf gebe. Die nun schon im nächsten Jahr zu bewältigende zusätzliche Aufgabe des GVK-Vorsitzes verstärke noch einmal die Notwendigkeit personeller Aufrüstung im Gremienbüro, die sich ja auch für den SWR im Blick auf den ARD-Vorsitz in einer zweistelligen befristeten Personalausweitung spiegele. Die GVK habe sich auf ihrer letzten Sitzung auch dafür stark gemacht, Fortbildungsangebote für Gremienmitglieder zu schaffen. Auch wenn der SWR-Rundfunkrat seit Monaten unter dem Rubrum „Aktuelle Debatte“, mit eigenen Workshops und mit selbst organisierten Weiterbildungsangeboten immer wieder interessante Fachleute - zum Beispiel zum Thema der mit dem 3. Medienänderungsstaatsvertrag verbundenen neuen Kompetenzen der Gremien - zu Gast gehabt hätten, könne dies eine systematische Fortbildung nicht ersetzen. Daher solle man die GVK-Initiative von Fortbildungsangeboten gerade beim „On-Boarding“ neuer Gremienmitglieder nach Kräften unterstützen.

- **Reform von ARD-Programmstrukturen**

Der Vorsitzende kommt dann zu dem aus seiner Sicht zentralen Punkt für die beiden ARD-Vorsitzjahre des SWR: Es dränge eine Reform der ARD-Programmstrukturen, da man mit 64 linearen Hörfunkprogrammen und mehr als 20 linearen öffentlich-rechtlichen Fernsehprogrammen wohl kaum bis in das Jahr 2030 hinein bestehen könne. Der Berliner Zeitung sei kürzlich der schöne Satz zu entnehmen gewesen: „Die ARD-Führung scheut Strukturreformen wie eine Wurzelbehandlung“. Blicke man auf die letzten Jahre zurück, bestätige sich dieser Befund: So hätten es ARD und ZDF immer strikt abgelehnt, im Rahmen des von der

Rundfunkkommission der Länder aufgesetzten Prozesses „Auftrag und Struktur-optimierung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks im digitalen Zeitalter“ auch programmliche Inhalte und Strukturen auf den Prüfstand zu stellen. Die Länder hätten nun mit der Flexibilisierung des Auftrags den Landesrundfunkanstalten den Weg dafür frei gemacht, lineare Fernsehprogramme allein auf Anstaltsseite in non-lineare Angebote zu tauschen oder auch ganz aufzugeben. Nur schwer vorstellbar erscheine es daher, dem staunenden Beobachter nun erklären zu wollen, diese Flexibilität brauche man gar nicht, das Programmangebot bedürfe keinerlei Veränderung. Es gehe vielmehr um die Frage, auf welchen Ausspielwegen und mit welchen Inhalten man möglichst viele Zielgruppen der Gesellschaft erreichen könne. Dankbar habe er registriert, dass der SWR-Intendant bislang der Einzige sei, der wenigstens einmal beispielhaft einen Reformgedanken dahingehend geäußert habe, den Dritten Programmen möglicherweise einen einheitlichen Mantel zu geben. Damit könne der nicht mehr zeitgemäßen Praxis ein Ende gesetzt werden, zu jeder Tages- und Nachtzeit in sämtlichen Dritten Programmen Wiederholungsfolgen von „Wer weiß denn sowas“ oder „In aller Freundschaft“ zu senden. Wer glaube, das lineare Programmangebot der ARD könne noch über Jahre hinweg einfach unverändert fortbestehen, habe die Zeichen der Zeit nicht erkannt.

Nun solle es in der ARD eine „AG Umschichtung“ geben. Dort solle geprüft werden, welche linearen Angebote in non-lineare Angebote gewandelt werden und welche Mittel dabei „umgeschichtet“ werden könnten. Das sei zweifellos ein wichtiger und richtiger Ansatz, der allerdings offensichtlich eine Variante von vorherein gar nicht vorsehe, nämlich auf ein lineares Angebot einfach mal im Blick auf die Höhe des Rundfunkbeitrages ersatzlos zu verzichten. Er sehe es jedenfalls auch als eine Aufgabe der Gremien an, die Interessen der Beitragszahlenden nicht aus dem Blick zu verlieren. Auf den Punkt gebracht habe es neulich Kay Barthel, KEF-Mitglied und Rechnungshofpräsident von Sachsen-Anhalt: „Beitragssteigerungen auszuschließen und gleichzeitig alles so zu lassen, wie es ist“, sei „volkswirtschaftlich unmöglich“. Ein kraftvoller Reformansatz hinsichtlich programmlicher Strukturen, ein deutlich arbeitsteiligeres Vorgehen in der ARD nach dem Motto „Nicht mehr jede Anstalt macht alles“, wäre jedenfalls sicher ein geeignetes Mittel, um Vertrauen in der Gesellschaft zurückzugewinnen. Der Rundfunkrat werde den Intendanten jedenfalls nach Kräften dabei unterstützen, wenn er das in seiner ARD-Vorsitzzeit jetzt beherzt anpackte.

- **Beteiligung der Gremien an der KEF-Bedarfsanmeldung**

In gut einem halben Jahr habe die ARD ihre Anmeldung bei der Kommission zur Ermittlung des Finanzbedarfs (KEF) abzugeben. Diese Anmeldung habe wesentliche Bedeutung für die Frage, welche Höhe der Rundfunkbeitrag ab 2025 haben werde. Seine große Sorge gelte dabei dem Umstand, dass eine Überforderung der Beitragszahlenden am Ende eher Teil des Problems als Teil der Lösung sein könnte. Er habe die Befürchtung, dass in einer Lage tiefster gesellschaftlicher Verunsicherung, dass in einer Zeit, in der private Haushalte nicht wüssten, wie sie ihre Rechnungen bezahlen sollten, und der Bäcker um die Ecke wegen unreal hoher Energiekosten keine Brötchen mehr backen könne, die einfache Rechnung, Mehrkosten der Rundfunkanstalten einfach an den Beitragszahler weiterzureichen, nicht mehr aufgehen könnte. In diesen Zusammenhang passe sehr gut, dass die

GVK auch ganz grundsätzlich eine strategische Debatte zu dieser Bedarfsanmeldung bei der KEF eingefordert habe. Die GVK dränge darüber hinaus auf eine verbindliche Koordinierung zwischen den Landesrundfunkanstalten vor der formalen Anmeldung. Wissen müsse man dazu, dass die KEF nicht den Bedarf jeder einzelnen Landesrundfunkanstalt feststellt, sondern nur den gemeinsamen Bedarf der gesamten ARD. Da die Bedarfsanmeldung von hoher strategischer Bedeutung sei, müsse ein Weg gefunden werden, in die dieser Anmeldung vorausgehenden Entscheidung auch die Gremien einzubinden. Er wäre dem Intendanten sehr dankbar, wenn möglichst rasch geklärt werden könne, wie dem auf GVK-Ebene in einem koordinierten Verfahren entsprochen werden könne.

- **Interview von Staatsminister Robra (Sachsen-Anhalt) in „Die Zeit“**

Abschließend wolle er die Mitglieder noch über einen Vorgang unterrichten, der den SWR-Rundfunkrat öffentlich und bundesweit – völlig unberechtigt - in ein schlechtes Licht gerückt habe: Der Chef der Staatskanzlei Sachsen-Anhalt, Rainer Robra, habe in einem Interview in „Die Zeit“ folgende Ausführungen über den SWR-Rundfunkrat gemacht:

„Nehmen Sie nur eine der ARD-Tochtergesellschaften: die Degeto. Sie produziert Filme und Serien fürs Fernsehen und ist mit jährlich rund 600 Millionen Euro ausgestattet. Eigentlich ist der SWR-Rundfunkrat für sie zuständig; aber der interessiert sich höchstens dafür, wie viel Geld der SWR an die Degeto überweist und was ins Sendegebiet zurückfließt.“

Man werde sich jetzt vielleicht wundern und fragen, was es mit dieser angeblichen Zuständigkeit des SWR-Rundfunkrats für die Degeto auf sich habe. Dazu könne er nur sagen: Es gibt sie schlicht nicht. Nun könne es natürlich vorkommen, dass sich ein Medienpolitiker auch mal irrt und eine Zuständigkeit annimmt, die so gar nicht existiere. Herr Robra aber habe noch eins draufgesetzt: Er werfe dem SWR-Rundfunkrat vor, diese – gar nicht gegebene - Zuständigkeit auch noch unzureichend wahrgenommen zu haben. Dies lasse sich dann auch nicht mehr mit einem Irrtum erklären, sondern sei schlicht frank und frei erfunden. Zwar habe „Die Zeit“ auf sein Betreiben hin zwei Ausgaben später eine Berichtigung abgedruckt, die aber lediglich den Irrtum hinsichtlich der Zuständigkeit einräume. Kein Wort von dem völlig aus der Luft gegriffenen Vorwurf, das SWR-Gremium habe seine Kontrollbefugnis nur unzureichend wahrgenommen. Leider habe es auch Herr Robra bis heute nicht für notwendig erachtet, einmal persönlich mit ihm Kontakt aufzunehmen und stattdessen seine Administration antworten lassen. Außer einer dürren Bedauernserklärung für seinen Irrtum kein Wort der Erklärung, geschweige denn eine Entschuldigung für seinen völlig unberechtigten Vorwurf gegenüber dem SWR-Rundfunkrat. So viel zur Fehlerkultur der Staatskanzlei Sachsen-Anhalt.

- **Fazit**

Man lebe in ausgesprochen bewegten medienpolitischen Zeiten. Den Gremien komme dabei eine eigenständige, höchst verantwortungsvolle Aufgabe zu. Er habe versucht, den Rundfunkrat mit seinem Bericht an einige Großbaustellen der ARD zu führen. Dabei sei er noch gar nicht weiter eingegangen auf die jetzt bekannt gewordenen Vorkommnisse beim NDR und die dort versuchte Einflussnahme auf die Berichterstattung, die es schlicht nicht geben dürfe. Hier stelle sich die Frage,

was getan werden müsse, um sich vor so etwas zu schützen, denn es gehe um nicht mehr und nicht weniger als um den Kern des Selbstverständnisses des öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Dieser Bericht – das wolle er ausdrücklich einräumen - gebe an verschiedenen Stellen seine eigene, höchst subjektive, manchmal auch zugespitzte Meinung zu verschiedenen Themen wieder. Er lade die Mitglieder herzlich ein, nach dem Bericht des Intendanten ihre eigene Sicht der Dinge folgen zu lassen. Man möge dabei auch kontroverse Diskussionen nicht scheuen. Im Gegenteil: Ein solcher Diskurs sei notwendiger Bestandteil einer Gremienkultur, an der auch der SWR-Rundfunkrat immer wieder hart zu arbeiten habe.

TOP 5 Bericht des Intendanten

Der Intendant geht in seinem Bericht auf folgende Punkte ein:

- **Lage der ARD**

Die ARD befinde sich in einer schweren Krise. Einzelne Häuser und einzelne Protagonist*innen hätten Anlass gegeben zu zwei schwerwiegenden Vorwürfen: Zweifel an der Wirtschaftlichkeit und an der Unabhängigkeit der Berichterstattung. Beide Vorwürfe trafen ihn hart, da diese den öffentlich-rechtlichen Rundfunk diskreditierten. Vor der ARD läge nun ein hartes Stück Arbeit, das verlorengegangene Vertrauen wiederzugewinnen. Man habe über Wochen hinweg eine sehr umfangreiche Berichterstattung über diverse Vorkommnisse erlebt, ihm sei es daher wichtig, streng bei den Fakten zu bleiben, journalistische Standards nicht über Bord zu werfen und nicht belegte Vorwürfe auch als solche zu behandeln.

- **rbb- und NDR-Themen im SWR**

Die Tatsache, dass der SWR bislang noch nicht im Fokus der Berichterstattung gestanden habe, liege nicht daran, dass es im SWR die besseren Menschen gebe. Auch hier könne er Fehlentwicklungen nicht ausschließen, denn überall, wo Menschen arbeiteten, passiere Fehlverhalten und gebe es menschliche Schwächen. Man habe in der Vergangenheit versucht, Dämme dagegen zu bauen und man prüfe jetzt, ob diese Dämme tatsächlich hoch genug seien. Der SWR gehe dabei den Weg der größtmöglichen Transparenz – auch durch eine verbesserte Übersicht und Antworten auf die wichtigsten Fragen im Internet auf SWR.de. Er habe auf einer Sondersitzung des Verwaltungsrats Auskunft gegeben über persönliche Dinge wie Einkünfte, Nebeneinkünfte, Alterssicherung bis hin zu seinen Reisekostenabrechnungen und einem Dinnerbook, in dem persönliche Einladungen vermerkt seien. Der SWR sei gerade dabei, seine eigenen Compliance-Regeln zu schärfen und innerhalb der ARD sei man auf dem Weg, alle Regelungen auf einen einheitlichen Stand zu bringen. Damit erfülle die ARD auch die Forderungen der Rundfunkkommission der Länder.

- **ARD-Vorsitz**

Der SWR übernehme zum 1. Januar 2023 den ARD-Vorsitz, damit sei man jedoch nicht der Chef der ARD. Aufgabe des Vorsitzes sei es vielmehr, Impulse zu geben, Themen zu strukturieren, Diskussionen zu moderieren und Entscheidung herbeizuführen. Das Wichtigste dabei sei zu kommunizieren und die richtige Balance zu

finden zwischen Demut und Selbstbewusstsein. Es gelte, erst einmal die selbstverständlichen Dinge zu tun: Transparenz stärken, Compliance nachschärfen, Wirtschaftlichkeit sicherstellen und einen engen Austausch mit den Kontrollgremien pflegen. Darüber hinaus müsse deutlich gemacht werden, warum es den öffentlich-rechtlichen Rundfunk mit einem beitragsfinanzierten Mediensystem eigentlich gebe. Für die großen Fragen der heutigen Zeit brauche es eine Plattform, auf der gesellschaftlicher Diskurs stattfinden könne und auf der man sauber recherchierte Informationen finden könne. Man müsse außerdem die Audiothek und Mediathek weiter stärken, um Publikum aller Altersgruppen ansprechen zu können. Darüber hinaus werde der Vorsitz auch Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit dem ZDF ausloten, um das Streaming-Netzwerk weiter voranzubringen. Bei Fragen des finanziellen Bedarfs und der Beitragsanmeldung bei der KEF werde man sich selbstverständlich im Vorfeld mit der GVK abstimmen. Man werde in der ARD eintreten für mehr Arbeitsteilung und Kooperation und Ideen einbringen wie etwa ein gemeinsames Mantelprogramm für alle Dritten. Schließlich müsse man auch entscheiden, Dinge wegzulassen. Dies werde schmerzhaft werden, nicht in allen Teilen des Publikums auf Zustimmung stoßen und daher der ARD, aber auch den Gremien einiges abverlangen.

- **SWR-Reformprozesse und Vorsitz**

Der ARD-Vorsitz bedeute eine erhebliche Zusatzbelastung und binde Kräfte nicht nur in der Intendanz, sondern auch in den einzelnen Direktionen und deren Stäben. Darunter dürften die SWR-Reformprozesse nicht leiden. Es gelte daher, Aufgaben im Sender zu priorisieren und Verantwortung zu delegieren, um alle angeschobenen Prozesse weiterführen zu können. Bis Jahresende wolle man Klarheit darüber haben, wie eine Hörfunk-Flotte in der kommenden Beitragsperiode ab 2025 aussehen könne. Man werde außerdem ein fertiges Konzept vorlegen für den neuen Internet-Auftritt und man arbeite weiter am Leistungsportfolio der Direktion Technik und Produktion. Für die Zeit des ARD-Vorsitzes brauche der SWR personelle Verstärkung in einem verantwortbaren Umfang. Er wünsche sich für die Zeit dieser Doppelbelastung auch weiterhin eine konstruktiv-kritische Begleitung durch die Gremien.

- **Info: ARD-Themenwoche**

Der SWR sei gemeinsam mit dem Hessischen Rundfunk Federführer der ARD-Themenwoche unter dem Titel: „WIR gesucht – was hält uns zusammen?“ vom 6. bis 12. November 2022. Es gehe dabei in vielen Programmangeboten und auf allen Auspielwegen um die Frage, wie die drohende Spaltung der Gesellschaft überwunden werden könne. Beispielhaft wolle er das Projekt „Wir gesucht“ nennen: Man suche Menschen und Initiativen, die sich für Zusammenhalt einsetzen und dafür eine interaktive Karte erstellen. Zu den Angeboten zählten Dokumentationen ebenso wie fiktionale Formate und sogar ein Tatort. Es gebe einen Dialog-Tag, an dem er sich auch selbst beteiligen werde und bringe das SWR Format Mixtalk in die Angebots-Palette mit ein. Man wolle mit dieser Themenwoche zeigen, dass die ARD die publizistische Kraft habe, 50 bis 60 Millionen Menschen in Deutschland mit einem relevanten Thema zu konfrontieren.

- **Weitere programmliche Neuigkeiten/Highlights**

Er freue sich ganz besonders über zwei Preise, die der SWR bekommen habe: den Deutschen Radiopreis für SWR 1 Baden-Württemberg in der Kategorie bestes Interview. Ausgezeichnet worden sei die Folge „Pfleger am Limit: Krankenschwester auf einer Corona-Station“ des Podcasts „Corona-Helfer*innen“. Außerdem sei der SWR beteiligt an der ARD-Dokumentation „Wie Gott uns schuf“, die in der Kategorie beste Dokumentation/Reportage den Deutschen Fernsehpreis gewonnen habe.

Zum Schluss habe er noch zwei Programmtipps: Da sei zum einen die SWR-Serie Höllgrund - die erste fiktionale SWR-Streaming-Serie in der ARD-Mediathek - die einen sehr guten Start mit überragenden Abrufzahlen zu verzeichnen habe und durchweg gute Kritiken bekommen habe. Da sei zum anderen der speziell an ein junges Publikum gerichtete Podcast: „Land of Infusion“ von DASDING. Dabei gehe es um die Diagnose Blutkrebs und den sehr persönlichen Weg eines Menschen bis zur letzten stationären Behandlung.

Enden wolle er mit der Ankündigung, dass das Landgericht Stuttgart im Oktober über die Klage der Verleger gegen das SWR-Angebot „Newszone“ wegen des Vorwurfs der Presseähnlichkeit entscheiden werde.

TOP 6 Aktuelle Debatte: Allgemeine Aussprache über die vorangegangenen Berichte

In der allgemeinen **Aussprache** werden die vorangegangenen Berichte des Vorsitzenden und des Intendanten durchweg positiv bewertet – vor allem, was die Konsequenzen anbelangt, die aus den Vorkommnissen beim rbb zu ziehen sind. Darüber hinaus gehen die Mitglieder auf eine Fülle von Einzelaspekten ein:

Frau Obermann regt an, sich bei Beschaffungen, Gehältern und Altersversorgung an den Standards öffentlicher Ministerien zu orientieren und weniger an privatwirtschaftlichen Unternehmen. Bezogen auf die Gremienarbeit merkt sie an, dass die Arbeit des Rundfunkrats in der jetzigen Form nicht effektiv genug sei - vor allem was die Größe einzelner Ausschüsse und die umfangreichen Tagesordnungen einzelner Sitzungen anbelange. Es sei daher zu überlegen, ob man nicht mehrere und kleinere Ausschüsse mit anderem inhaltlichem Zuschnitt bilden könne. **Der Intendant** erwidert, die Gehälter von Spitzenmanager*innen in öffentlich-rechtlichen Landesrundfunkanstalten lägen in der Größenordnung dessen, was andere öffentlich alimentierte Versorgungsunternehmen zahlten. Sicher müsse man dabei auch jeweils das Gesamtpaket inklusive Altersversorgung betrachten. Über die Höhe der Gehälter entscheide jedoch nicht er, sondern die Aufsichtsgremien. **Der Vorsitzende** erachtet es als notwendig, die Struktur der Gremien und hier vor allem die Arbeitsabläufe der Ausschüsse zeitnah unter die Lupe zu nehmen und gegebenenfalls anzupassen - gerade auch im Hinblick auf den Aufgabenzuwachs, der sich durch den Medienänderungsstaatsvertrag für die Gremien ergebe.

Herr Tüchter äußert die Sorge, dass die richtige und wichtige Kostendebatte zu Lasten der journalistischen Qualität gehen könne. Er wolle vom Intendanten wissen, wie

beim anstehenden ARD-Vorsitz eine richtige Verteilung zwischen den notwendigen Verwaltungskosten und den journalistischen Angeboten aussehen werde. **Der Intendant** bestätigt den Kostendruck, über den man doch bereits seit Wochen rede. Daher gebe es für keine redaktionellen Produkte eine Bestandsgarantie. Es führe jedoch zu nichts, Verwaltungskosten gegen redaktionelle Kosten auszuspielen. Allerdings wolle man gerade in der Auslandsberichterstattung keine Abstriche machen und eine Berichterstattung aus erster Hand auch weiterhin sicherstellen.

Frau Wambsganß schneidet das Thema Strukturreform an und möchte vom Intendanten erfahren, inwieweit die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen ARD-Sendern forciert werden könne und wie er die Zukunft kleinerer Sendeanstalten sehe. **Der Intendant** bestätigt, dass man künftig mehr zusammenarbeiten müsse und sicher werde es im Infrastruktur-Bereich Allianzen mehrerer Landesrundfunkanstalten bei bestimmten Aufgabenfeldern geben. Er wolle jedoch jetzt öffentlich keine Vorschläge machen, sondern dies zunächst im Kreise der Intendant*innen ausloten. Die Zukunft kleinerer ARD-Anstalten liege in der Hand der 16 Ministerpräsident*innen der Länder.

Frau Krueger fordert künftig eine engere Zusammenarbeit und Abstimmung mit dem ZDF, denn eine Berichterstattung wie unlängst bei den Trauerfeierlichkeiten für die britische Königin Elisabeth – wo ARD, ZDF und Phoenix den ganzen Tag über parallel gesendet hätten - dürfe sich in dieser Form nicht wiederholen. Dies sei unter Aufwands- und Kostengesichtspunkten heutzutage niemandem mehr vermittelbar. **Der Programmdirektor Information** hätte sich persönlich auch eine gemeinsame Sendung gewünscht. Es gebe auch eine 10 Jahre alte Abmachung zwischen ARD und ZDF, wonach royale Ereignisse im Wechsel übertragen würden – allerdings mit Ausnahme der Trauerfeierlichkeiten für die Queen, da dies bereits damals als Weltereignis von überragendem allgemeinem Interesse angesehen worden sei. Die Kosten hätten sich für die ARD in Grenzen gehalten, da nur ein kleines Team vor Ort gewesen sei und die Sondersendung aus Hamburg gefahren worden sei, auch Phoenix habe aus dem eigenen Sendezentrum gesendet. **Der Intendant** fügt an, der Tod der Queen habe sehr viele Leute bewegt und deshalb habe es gute Gründe dafür gegeben, das Ereignis auch in der ARD anzubieten – zumal sich die Kosten dafür in Grenzen hätten.

Herr Dr. Günster merkt an, dass von den Gremien künftig eine deutlich engere Begleitung und Kontrolle der wirtschaftlichen Planung erwartet werde. Der Rundfunkrat werde deshalb in enger Abstimmung mit dem Verwaltungsrat festzulegen haben, wie man dies in der Praxis umsetzen könne. Er denke dabei an eine regelmäßige unterjährige Berichterstattung mit einer klaren Vorschau zum Jahresende auf das Folgejahr. Man werde zu präzisieren haben, welche Rolle dabei der Rundfunkrat und welche der Verwaltungsrat habe. Die Kostenentwicklung und die Vorschau seien seiner Auffassung nach derzeit nicht transparent genug. **Der Verwaltungsdirektor** entgegnet, er sei offen für alle Vorschläge, die die Transparenz noch weiter erhöhten. Allerdings berichte er im Verwaltungsrat bereits jetzt regelmäßig über den Haushaltsvollzug und über die weitere Entwicklung. Deshalb sei ihm sehr daran gelegen, geklärt zu wissen, welche Aufgaben Rundfunkrat und Verwaltungsrat jeweils wahrnehmen sollten und wie der Rundfunkrat künftig vielleicht noch besser informiert werden könne. **Der Vorsitzende** kündigt an, dass die Gremien einen entsprechenden Vorschlag für die

Umsetzung machen würden, um auch den neuen Anforderungen durch den Medienänderungsstaatsvertrag gerecht werden zu können.

Für **Herrn Prof. Dr. Schweickert** macht die Debatte deutlich, dass einiges geändert werden müsse. Der öffentlich-rechtliche Rundfunk sei durch die Affäre Schlesinger in schweres Fahrwasser gekommen. Deswegen sei es der Öffentlichkeit nur schwer zu erklären, wieso man zum Beispiel bei der Berichterstattung über die Trauerfeierlichkeiten für die Queen aufgrund eines 10 Jahre alten Vertrags keine Einsparmöglichkeiten gesehen habe. Er wolle ein anderes Beispiel nennen: Wenn man die Entwicklung der Telemedienkosten mit deutlicher Kostensteigerung lediglich zur Kenntnis nehmen könne, sei das nicht die Art von Kontrolle, die er sich in einem Rundfunkrat vorstelle. Und auch beim Umgang mit Programmbeschwerden oder Programmkritik gebe es Verbesserungspotential.

Herr Geibel verweist auf den journalistisch unterschiedlichen Zugang bei den Trauerfeierlichkeiten für die Queen in ARD, ZDF und Phoenix. Vielfalt und Wettbewerb müssten bei der Bewertung berücksichtigt werden. Bei der Diskussion um das Finanzgebahren der ARD sei zu berücksichtigen, dass der SWR durch seinen jahrelangen Einspar- und Umbauprozess sowie durch den nach der Fusion erfolgten Personalabbau Vorbildliches geleistet habe.

Herr Perc zeigt sich unzufrieden mit dem Verlauf der bisherigen Debatte. Es werde an den Grundfesten des öffentlich-rechtlichen Rundfunks gerüttelt und man kapriziere sich auf die royale Berichterstattung. Dies sei unangemessen. Der SWR-Rundfunkrat müsse sich intensiver mit den Konsequenzen aus dem rbb-Skandal beschäftigen. Es müssten auch im SWR viele Dinge auf den Prüfstand gestellt werden, ohne damit zu sagen, dass es auch hier derartige Missstände gebe. Er plädiere dafür, die Krise des öffentlich-rechtlichen Rundfunks auch als Chance zu sehen. Dabei helfe es wenig, reflexhaft alles zu verteidigen, was es schon gebe. Alles entwickle sich weiter und deshalb solle man genau prüfen, was Bestand haben könne und was geändert werden müsse. Strukturelle Veränderungen müssten möglich sein im Sinne des Programms und des Profils eines öffentlich-rechtlichen Rundfunks.

Frau Kern sieht in den Berichten des Vorsitzenden und des Intendanten den Willen, den öffentlich-rechtlichen Rundfunk durch einen Transformationsprozess nach vorn zu bringen. Es sei wichtig, das Vertrauen der Bürger*innen zurückzugewinnen. Nur wenn diese das Gefühl hätten, hier sei ein vertrauensvoller Journalismus vorhanden, könne man sich gegen undemokratische Mächte behaupten. Damit hätte man die Beitragszahlenden auf seiner Seite in einer Welt, die sich gerade dramatisch verändere und wo guter Journalismus gefragt sei.

Frau Süß-Slania, sieht den öffentlich-rechtlichen Rundfunk in einer Situation, in der das Fenster der Möglichkeiten weit offen sei. Die Frage sei nun, was man in das Fenster neu hineinschiebe und was man aus dem dahinterliegenden Raum herausnehme. Viele meinten immer noch, der öffentlich-rechtliche Rundfunk sei ein unbeweglicher Tanker und was Reformen angehe, tue sich nichts. Dieser Eindruck habe ihrer Ansicht nach jedoch nie gestimmt. Gerade im SWR würden regelmäßig die Strukturen überprüft, es habe einen enormen Personalabbau gegeben und die Programme würden ständig angepasst. Sie schlage vor, auch diese Entwicklungen im Sinne der

Transparenz regelmäßig im Internet zu veröffentlichen. Im SWR sei man alles in allem auf einem guten Weg, da man begonnen habe, aus den Problemen anderer Landesrundfunkanstalten zu lernen.

Der Verwaltungsratsvorsitzende gibt ein Stimmungsbild von der vergangenen Gremienvorsitzendenkonferenz und ARD-Hauptversammlung Mitte September in Bremen wieder. Er sei sich sicher, dass alle Beteiligten die Zeichen der Zeit erkannt hätten. Er habe noch nie so viel Offenheit bei allen ARD-Anstalten erlebt und den erklärten Willen, zu gemeinsamen Lösungen zu kommen. Wenn der SWR es während seiner Vorsitzzeit schaffe, das Ganze zu kanalisieren und mit Leben zu füllen, sei man ein ganzes Stück weiter. Des Weiteren könne er bestätigen, dass der Verwaltungsrat regelmäßig über den Haushaltsvollzug informiert werde. Er sehe kein Problem darin, dies auch im Rundfunkrat zu kommunizieren, um einen Informationsfluss zwischen beiden Gremien sicherzustellen.

Der Intendant stimmt den Äußerungen von Herrn Perc und Frau Kern zu und sagt, der öffentlich-rechtliche Rundfunk müsse sich verändern, wenn er das bleiben wolle, was er sei: eine Institution, der die Menschen vertrauen und die für den Zusammenhalt und den demokratischen Diskurs eine wichtige Rolle spiele. Bei der von Frau Süß-Slania eingeforderten Transparenz verweist er auf die neuen Transparenzseiten im Internet, die seit einer Woche Online seien.

Der Vorsitzende beendet die Aussprache mit seiner Einschätzung zur Berichterstattung über das Begräbnis der Queen. Ein Wettbewerb zwischen den öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten sei dabei nicht notwendig gewesen, die Unterschiede seien nicht substantiell gewesen. Etwas anderes sei es, wenn ARD, ZDF und Phoenix an einem Wahlabend über dasselbe Ereignis mit unterschiedlichem Zugang und Erkenntnisgewinn berichteten. Außerdem müsse man hinterfragen, warum eine Vereinbarung, die vor 10 Jahren geschlossen worden sei, im Lichte der jüngsten Entwicklung nicht noch einmal von den Programmverantwortlichen überprüft worden sei. In Zukunft sollte sensibler mit solchen Entscheidungen umgegangen werden.

Top 7 Optimierung der Compliance-Regelungen im SWR

Der Vorsitzende führt aus, er habe sich nach Bekanntwerden der Vorkommnisse beim rbb bereits am 12. August 2022 mit einem Schreiben an den Intendanten des SWR gewandt mit der Frage, ob die Compliance-Regelungen des SWR noch heutigen Ansprüchen genügen oder einer Überarbeitung und Aktualisierung bedürften. Das Schreiben sei auch allen Rundfunkratsmitgliedern zugegangen. Er habe darin vorgeschlagen, dass sich der SWR - auch im Blick auf den ARD-Vorsitz 2023 - an die Spitze der Bewegung derer stelle, die hier Reformbedarf sehe und angeregt, eine gemischte Arbeitsgruppe aus Rundfunk- und Verwaltungsrat zu bilden, die sich mit dem Thema Compliance im SWR gründlich befasse und zu Beginn des ARD-Vorsitzes ein Konzept vorlegen könne. Diese Arbeitsgruppe solle zum einen die Compliance-Regeln für die Gremien unter die Lupe nehmen und zum anderen die Compliance-Regeln des Senders überprüfen – und zwar in engem Austausch mit der SWR-internen Compliance-Arbeitsgruppe.

Der Verwaltungsratsvorsitzende ergänzt, dies entspreche der Beschlusslage des SWR-Verwaltungsrats. Die Überprüfung beider Compliance-Regeln ergäben sich schon zwangsläufig aus den Vorkommnissen beim rbb, denn dort hätten sowohl die Intendantin als auch der dortige Verwaltungsratsvorsitzende im Zusammenwirken gegen die Compliance-Regeln des Senders und der Gremien verstoßen. Für die Arbeit der AG werde man sicherlich auch externen Sachverstand heranziehen.

Die Juristische Direktorin erläutert in einer kurzen Präsentation (**Anlage 1**), wie der Prozess einer solchen Überprüfung der Compliance-Regeln im SWR aussehen könnte. Der SWR wolle seine Compliance-Regeln nachschärfen, sei aber strukturell bereits gut aufgestellt. Der SWR habe etwa eine Anti-Korruptionsbeauftragte sowie einen Ombudsmann und verfüge über ein dichtes Netz an Dienstanweisungen und Leitlinien. Zur Überprüfung der Compliance Regeln ziehe man nun die bereits bestehende SWR AG Compliance heran, in der jede Menge Sachverstand gebündelt sei. Voraussichtlich werde die AG auch noch externe Expertise in Anspruch nehmen. Diese AG habe vom Intendanten zwei Prüfaufträge bekommen: Zum einen solle sie anhand der aktuellen Vorwürfe prüfen, ob es ein Regelungsdefizit oder ein Kontrolldefizit gebe. Zum anderen solle sie prüfen, ob die Compliance-Regeln im SWR mit einer Best-Practice-Orientierung verbessert werden könnten. Dabei solle sich die AG immer wieder rückkoppeln mit der Juristischen Kommission, um einheitliche Standards innerhalb der ARD sicherzustellen. Darüber hinaus solle sich diese SWR AG Compliance permanent austauschen mit der von den SWR-Gremien zu bildenden SWR-Gremien AG Compliance, die aus Mitgliedern des Rundfunkrats und des Verwaltungsrats bestehe. Damit solle sichergestellt werden, dass die Gremien am Ende kein fertiges Optimierungskonzept präsentiert bekommen, sondern dauerhaft in den Prozess eingebunden würden. Mit dieser Projektstruktur sollten am Ende drei Ziele erreicht werden: die Optimierung der SWR Compliance, die Herstellung einheitlicher Standards und eine transparent-kritische Begleitung durch die Gremien.

Der Vorsitzende ergänzt, auch die ARD-Gremienvorsitzendenkonferenz (GVK) werde Vorschläge für einheitliche Standards aller ARD-Gremien erarbeiten.

Beschluss:

Der SWR-Rundfunkrat beschließt die Bildung einer Compliance-AG bestehend aus Mitgliedern des SWR-Rundfunk- und des SWR-Verwaltungsrats zur kritisch konstruktiven Begleitung der Überlegungen zur Optimierung der SWR-Compliance, sowie zur Überprüfung und Weiterentwicklung der Compliance für die SWR-Gremien. Der SWR-Rundfunkrat benennt für die Compliance-AG folgende Mitglieder: Dr. Adolf Weiland, Argyri Paraschaki-Schauer, Jutta Pagel-Steidl, Dr. Engelbert Günster, Marianne Kugler-Wendt, Catherine Kern, Daniel Frey.

Top 8 Jugendschutzbericht

Die Jugendschutzbeauftragte des SWR, **Frau Silvia Geidner**, stellt dem Rundfunkrat den Jugendschutzbericht 2021 vor und weist darauf hin, dass dieser auch online abrufbar sei. Da der komplette Bericht dem Rundfunkrat bereits vorliege, wolle sie in ihrer

Präsentation (**Anlage 2**) nur auf einige wichtige Punkte eingehen. Jugendmedienschutz im SWR lasse sich in vier Bereiche gliedern:

- **Beratung des Programms**

Hauptaufgabe sei die Beratung des Programms. Dazu bestehe seitens der Programmverantwortlichen zwar keine Verpflichtung, aber bei sensiblen Frage werde die Jugendschutzbeauftragte in der Regel schon frühzeitig einbezogen. Würden jugendschutzrechtliche Probleme erkannt, mache die Jugendschutzbeauftragte Verbesserungsvorschläge, die dann auch umgesetzt würden. Seit Beginn ihrer Tätigkeit im Jahre 2016 sei die Zahl der Beratungsfälle kontinuierlich angestiegen auf zuletzt rund 70 im vergangenen Jahr. Die Beratung umfasse zum einen die Herstellung und Gestaltung von Programmangeboten, zum anderen aber auch die Wahl der Sendezeit. Frau Geidner listet dann in ihrer Präsentation eine ganze Reihe von Beispielen auf - von Gewaltdarstellungen über Fragen des Drogenkonsums und Aufklärung über Pornographie bis hin zum Gebrauch von Verhütungsmitteln oder von Sexspielzeug. Man habe dabei stets darauf geachtet, dass auf der Bildebene entsprechend dezent vorgegangen werde. In Einzelfällen seien auch Warnhinweise, Fakten zur Aufklärung oder Texte zur besseren Einordnung vorangestellt worden.

- **Jugendmedienschutz in der Ausbildung**

Die Jugendschutzbeauftragte unterstütze auch bei der Ausbildung der Volontär*innen. Im Juli 2021 habe eine virtuelle Schulung stattgefunden, außerdem habe der SWR am ARD-Jugendmedientag im November 2021 teilgenommen.

- **Zuschaueranfragen und Beschwerden**

Zum Aufgabengebiet gehöre außerdem die Bearbeitung von Zuschaueranfragen und Beschwerden zum Thema Jugendmedienschutz. Diese hätten sich sowohl auf szenische Darstellungen als auch beispielsweise auf Vulgärtexte in Songs bezogen. Jugendschutzrechtlich problematische sei eine zoophile Darstellung in einem Format gewesen, so dass diese nach Rücksprache mit der Redaktion depubliziert worden sei.

- **Medienkompetenz**

Auch die Stärkung der Medienkompetenz von Jugendlichen sei eine wichtige Aufgabe. Dafür sei im SWR allerdings nicht die Jugendschutzbeauftragte, sondern die Medienkompetenzbeauftragte und ihr Team zuständig, die sich um den selbstbestimmten Umgang von Jugendlichen mit Medien kümmern. Zum Portfolio gehöre beispielsweise ein Fake Finder für Kids – ein Angebot extra für Grundschüler.

Ein weiterer Tätigkeitsschwerpunkt sei der Arbeitskreis der Jugendschutzbeauftragten von ARD und ZDF. In diesem Kreis gehe es vor allem darum, einen einheitlichen Jugendschutz zu etablieren. Große Anstrengungen habe auch die Schaffung eines geschützten Surf-Raums für Kinder in der ARD-Mediathek erfordert. Des Weiteren habe man sich intensiv mit der Umsetzung des neuen Jugendmedienschutzstaatsvertrags beschäftigt. Einmal jährlich gebe es einen Austausch mit den Jugendschutzbeauftragten der privaten Rundfunkveranstalter. Zu den zukünftigen Herausforderungen gehörten die Durchwirkung von Altersbewertungen der öffentlich-

rechtlichen Rundfunkanstalten und die geplanten Neuerungen im Jugendmedienschutzstaatsvertrag.

Frau Weckenmann zeigt sich beeindruckt von der Arbeit der Jugendschutzbeauftragten. Die steigende Zahl der Beratungsfälle zeige die große Sensibilität im Umgang mit dem Thema beim SWR. Als wichtig erachte sie den Austausch mit den Jugendschutzbeauftragten anderer Anstalten, denn es sei ein ungeheurer Gewinn, im Jugendschutz zu verlässlichen und einheitlichen Standards zu kommen.

Herr Dr. Podeswa thematisiert die seiner Ansicht nach unterschiedliche Bewertung von einzelnen funk-Formaten. Er frage sich, wieso im Format „Auf Klo“ textliche Einordnungen vorgenommen würden, wenn über die schlechten Honorarbedingungen der Pornobranche berichtet werde, während im funk-Format World Wide Wohnzimmer Porno-Stars unverhohlen Werbung für die Freuden ihres Berufs und die hohen Verdienstmöglichkeiten machen dürften, ohne dass dies ein Fall für die Jugendschutzbeauftragte sei. Er wundere sich außerdem darüber, dass für letzteres Format der Hessische Rundfunk zuständig sei, während das Impressum auf die Verantwortung des SWR für alle funk-Formate hinweise. **Frau Geidner** findet es grundsätzlich sehr schwierig, unterschiedlich ausgerichtete funk-Formate miteinander zu vergleichen. Es gehe dabei immer um Einzelfragen, bei der jede Folge angeschaut werden müsse und eine Vielzahl von Kriterien berücksichtigt werden müssten. Bezogen auf die unterschiedlichen Verantwortlichkeiten sei zu sagen, dass das Gesamtangebot von funk natürlich unter Federführung des SWR stehe, aber nur originäre SWR-Beiträge in ihre Zuständigkeiten fielen. Zu allen anderen Beiträgen könnten inhaltlich immer nur die Jugendschutzbeauftragten der liefernden Landesrundfunkanstalt Stellung nehmen.

Frau Kugler-Wendt zeigt sich sehr beeindruckt von Umfang und Tiefe der Arbeit der Jugendschutzbeauftragten und möchte wissen, wer entscheide, wann sie beim Erstellen eines Beitrags herangezogen werde. **Frau Geidner** erklärt dazu, die Tätigkeit der Jugendschutzbeauftragten sei in erster Linie eine beratende. Es sei letztlich die Entscheidung der jeweiligen Programmverantwortlichen, ob und wann sie hinzugezogen werde. Dies könne bereits bei der Themen-Idee oder beim Erstellen des Drehbuchs der Fall sein, aber auch erst beim fast fertigen Beitrag. Allerdings sei allen Empfehlungen immer Rechnung getragen worden. Zwingend müsse sie nur dann zwingend einbezogen werden, wenn eine FSK-Bewertung vorliege und davon abgewichen werden solle.

Frau Pagel-Steidl hebt hervor, wie wichtig es sei, präventiv tätig zu sein und für Jugendschutz zu werben, damit in den Redaktionen das Bewusstsein gestärkt werde und der Jugendschutz von vornherein mit bedacht wird. Jugendschutz sei nicht Bremser, sondern Ermöglicher von Programm. Die Angebote sollten auch barrierefrei gestaltet sein, damit alle teilhaben könnten.

Herr Dr. Podeswa führt aus, es gehe ihm keinesfalls um eine Kritik an Frau Geidner, sondern darum, den Rundfunkrat auf ein bestehendes Problem hinzuweisen: Frau Geidner sei in 70 Fällen angefragt worden, allein funk habe im Berichtszeitraum aber rund 6.000 Beiträge publiziert. Vor diesem Hintergrund müsse man sich fragen, ob der Jugendschutz auch personell den Stellenwert habe, den er haben solle oder ob man hier nicht nachbessern müsse. Er könne nicht nachvollziehen, warum das eine Format depubliziert werden, während ein anderes Format, gegen das mehrfach Beschwerde

geführt worden sei und Sex mit Tieren zum Inhalt habe, weiterhin abrufbar sei. So etwas falle auf den SWR zurück, von wem auch immer es produziert worden sei. Es verstehen nicht, warum sich der SWR mit seinem Jugendangebot noch unter das Niveau des Dschungelcamps begeben müsse. Diesem Problem müsse man sich grundsätzlich annehmen. Er beantrage daher, den Intendanten zu beauftragen, in der nächsten Rundfunkratsitzung darüber zu berichten, ob er der Einschätzung sei, dass die Stelle der Jugendschutzbeauftragten ausreichend ausgestattet sei und welche Strategie er verfolge, um die Einhaltung des Jugendmedienschutzstaatsvertrages bei der steigenden Fülle der unter SWR-Verantwortung publizierten Beiträge sicherzustellen.

Der Vorsitzende hält fest, dass es bei diesen Ausführungen nicht nur um Fragen des Jugendschutzes gehe, sondern auch um die Programmebeobachtung, mit der man sich in den Programmausschüssen weiter befassen müsse. Er schlage vor, der Intendant solle die zuletzt aufgeworfene Frage nach Ausstattung des Jugendschutzes beim SWR für alle Rundfunkratsmitglieder beantworten. **Der Intendant** stimmt dieser Vorgehensweise zu.

Top 9 Bericht über die Barrierefreiheit im SWR – Sachstand und Ausblick

Der Beauftragte für Barrierefreiheit im SWR, **Philip Klenk**, informiert über den aktuellen Sachstand und gibt einen Ausblick zum Thema Barrierefreiheit im SWR. In seiner Präsentation (**Anlage 3**) zeigt er zunächst die Entwicklung der Untertitelungen im SWR Fernsehen, wo man inzwischen bei fast 90 Prozent des Programmangebots angekommen sei. Auch bei der Audiodeskription seien deutliche Fortschritte zu verzeichnen, wenn auch nicht auf demselben hohen Niveau wie bei der Untertitelung. Momentan sei man dabei, auch die non-linearen Inhalte zu erfassen und zu bewerten, es gebe allerdings noch keine verwertbaren Nutzungszahlen. Der Weg gehe aber klar Richtung Online und die Digital-Strategie des Senders werde konsequent begleitet. Die Stabsstelle Barrierefreiheit sei in den vergangenen beiden Jahren personell aufgestockt worden, so dass er sich über ein schlagkräftiges und kompetentes Team freuen könne. Die Verstärkung sei allerdings auch notwendig, da gerade im non-linearen Bereich viele Aufgaben dazu gekommen seien. Zahlreiche Sondersendungen würden inzwischen nicht nur untertitelt, sondern auch in Deutscher Gebärdensprache (DGS) gesendet – so etwa die Neujahrsansprachen, sämtliche Corona-Sondersendungen, aktuelle Sendungen zur Ahrtal-Flut, zum Amoklauf in Heidelberg oder zum Polizisten-Mord in Kusel, die Landtagswahlen in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz oder die Bundestagswahlen. Während die Barrierefreiheit in früheren Jahren noch als „nice to have“ angesehen worden sei, so sei der Begriff des „barrierefreien Angebots“ inzwischen sogar gesetzlich verankert im zweiten Medienänderungsstaatsvertrag. Neu sei eine Berichtspflicht über den Stand der Barrierefreiheit und Aktionspläne zur Barrierefreiheit für die Jahre 2023 bis 2025 – sowohl auf ARD-Ebene als auch für den SWR. Darin solle offengelegt werden, welche Maßnahmen jeweils für die kommenden drei Jahre geplant seien. In diesem Zusammenhang werde es auch jährlich Berichte für die Gremien geben, in denen aktuelle Zahlen, Daten und Fakten für die ARD zusammengestellt würden.

Herr Klenk gibt dann einen Ausblick auf zahlreiche künftige Vorhaben: Bei der Untertitelung liege der Fokus auf non-lineare Ausspielwege und auf Einsatz von Innovations-Technologien wie Machine Learning oder künstlicher Intelligenz. Die Audiodeskription

werde erweitert um den Bereich Dokumentationen/Feature und Kinderprogramm. Filme in Audio-Deskription würden seit kurzem auch bei Festivals vor Ort gezeigt. Bei der anstehenden Fußball-Weltmeisterschaft werde es Audiodeskription live geben. Das Louis-Braille-Festival werde 2024 in Stuttgart stattfinden mit dem SWR als Partner. Ab Oktober gebe es für sehbehinderte Personen barrierefreien Warnmeldungen bei Katastrophenfällen in Form von zusätzlichen Audioinformationen. Die Schwerpunkte bei der Gebärdensprache lägen im Kinderprogramm und bei der regionalen Information. Außerdem würden die Programmangebote in leicht verständlicher Sprache weiter ausgebaut. Bereits in der kommenden Woche starte das Angebot an klarer Sprache, mit dem das SWR Fernsehprogramm durch eine zusätzliche Tonspur akustisch besser zu verstehen sein werde. Zum Schluss seiner Ausführungen wolle er den Gremienmitgliedern gerne anbieten, das Thema Barrierefreiheit im kommenden Jahr zum Thema eines vertiefenden Workshops zu machen.

Frau Pagel-Steidl macht darauf aufmerksam, dass heute der internationale Tag der Gebärdensprache sei und dieser Bericht daher thematisch besonders gut passe. Sie wolle dem SWR danke sagen, dass es nun vorangehe, auch wenn immer noch Luft nach oben sei. Sie bedanke sich vor allem dafür, dass im Corona-Jahr viele Sondersendungen in Gebärdensprache ausgestrahlt worden seien, so dass viele Gehörlose dadurch überhaupt erst mitbekommen hätten, wie die jeweilige Lage gewesen sei. Klare Sprache wünsche sie sich auch für den Hörfunkbereich, weil die unterlegte Musik von Hörgeschädigten oft als störend empfunden werde.

Herr Geibel dankt Frau Pagel-Steidl für ihren jahrelangen und unermüdlichen Einsatz zur Verbesserung der Barrierefreiheit in den Programmen des SWR. **Der Intendant** schließt sich diesem Dank ausdrücklich an und lobt auch die Arbeit des Beauftragten für Barrierefreiheit und dessen Team.

Top 10 Telemedienkosten Ist 1. Halbjahr 2022: ARD.de, SWR-Telemedien, planet-schule.de (Vorlage RR 09/2022)

Der Verwaltungsdirektor erläutert, dass der SWR mit den Telemedienkosten für ARD.de, SWR-Telemedien und planet-schule.de im ersten Halbjahr 2022 voll im Plan sei und kostenmäßig nichts aus dem Ruder laufe. Für die Kostensteigerungen gebe es drei Gründe: Man habe deutlich mehr Angebote, man habe deutlich mehr Nutzende und man habe immer höhere technische Anforderungen an die Plattformen, die ebenfalls Geld kosteten. Dies zusammen spiegele den digitalen Umbau in einem sehr dynamischen Marktumfeld wider. Man schiebe Gelder um vom linearen Programm ins non-lineare Programm, im Rahmen des Zielbildprozesses werde gezielt in digitale Produkte investiert. Der Erfolg gebe dem SWR recht: er habe seine non-lineare Reichweite in den letzten Jahren verdreifacht. Das Hauptproblem, die Kostenentwicklung verständlich zu erklären, sei ein Darstellungsproblem. Ziehe man den Haushaltsplan heran, finde man die Telemedienkosten überall und nirgends. Sie seien nicht gesondert ausgewiesen, da sich der Haushaltsplan nicht an Ausspielwegen orientiere, sondern an inhaltlichen Verantwortlichkeiten. Insofern stehe der Ausweis der Telemedienkosten quer zur Systematik des Haushaltsplans. Je multimedialer der SWR arbeite, umso mehr würden diese Zuordnungen verschwimmen. Die wichtigste Botschaft aber sei: Alle Umschichtungen erfolgten innerhalb der genehmigten Etats. Es gebe keinerlei Haushaltsüberzug, der

sich hinter dieser Kostensteigerung verberge. Man sei mit den Telemedienkosten voll und ganz im Rahmen des vom Rundfunkrat genehmigten Haushaltsplans.

Der Vorsitzende bestätigt, dass es bei den Telemedienkosten ein Darstellungsproblem gebe, weil sie quer zur Systematik des Haushalts lägen. Dies mache es nahezu unmöglich, die Entwicklung der Telemedienkosten zu kontrollieren und nachzuvollziehen. Beispielsweise gebe es für die nicht unerhebliche Kostensteigerung bei ARD.de von 2022 auf 2023 im Text der Vorlage keine Begründung. Außerdem habe er Schwierigkeiten, die Einzelinformation aus dem Fließtext der Vorlage mit den Zahlen in der Tabelle in Verbindung zu bringen. Hinzu komme, dass es keine nachvollziehbare Darstellung gebe, die die Ziele der digitalen Transformation verbinde mit der Kostenentwicklung. Die derzeitige Darstellung der Kostensteigerung sei für Gremienmitglieder nahezu eine Blackbox. Es werde nicht ausreichend erklärt, wofür die zusätzlichen Gelder verwendet würden. Hier brauche man einfach mehr Transparenz. Man müsse die Entwicklung der digitalen Transformation auch haushalterisch nachvollziehen können und dies Defizit müsse behoben werden.

Der Verwaltungsdirektor entgegnet, er nehme diese Hinweise sehr ernst. Wenn es derartig viele offene Fragen gebe, dann sei die Vorlage suboptimal. Er werde daran arbeiten, die Kostendarstellung zu verbessern, denn eine Vorlage müsse selbsterklärend sein. Allerdings sei die Kostensteigerung bei ARD.de in der Vorlage durchaus erklärt, es handele sich um die Einplanung der Kostensteigerungen aus den sogenannten Weimarer Beschlüssen der Intendantinnen und Intendanten, die auch hier im Rundfunkrat schon des öfteren Erwähnung gefunden hätten. Es sei auch ausgeführt, dass damit die Weiterentwicklung und redaktionelle Unterstützung von Mediathek und Audiothek finanziert werden solle und in geringerem Umfang der Ausbau von Social Media. Dazu kämen Mittel für die verbesserte Erfassung und Auswertung der Metadaten den Recommender-(Empfehlungs-)Service und eine Business-Intelligence, die helfen soll Nutzerdaten besser auszuwerten. Selbstverständlich werde die geplante Steigerung von 2022 auf 2023 im Wirtschaftsplan abgebildet und vom Verwaltungsrat beraten. Man habe hier nicht den Wirtschaftsplan 2023 beraten oder gar abnehmen lassen wollen, das sei Aufgabe des Finanzausschusses und Verwaltungsrats. Bei den Telemedienkosten ginge es streng genommen immer nur um Ist-Entwicklungen, um aber so transparent wie möglich zu sein, habe man sich entschlossen, hier auch den Mitgliedern des Rundfunkrats zu zeigen mit welchen Steigerungen hier zu rechnen sei. Sicher sei es auch wichtig, den Zielbildprozess nochmals in Erinnerung zu rufen und zu schauen, wie weit der SWR dabei gekommen sei.

Frau Pagel-Steidl erinnert daran, dass man im Rahmen der Dreistufentestverfahren deutlich gemacht habe, wie wichtig die nachlaufende Telemedienkontrolle sei und dies gelte auch für den Bereich Kosten. Auch sie könne die derzeitige Kostendarstellung nicht zusammen bekommen mit der Kostenaufschlüsselung in den Telemedienänderungskonzepten.

Der Direktor Innovationsmanagement und Digitale Transformation sieht die Schwierigkeit darin, dass Dinge in unterschiedlichen Aggregatzuständen dargestellt würden. Konkrete digitale Programmprojekte könnten somit nicht mit den nackten Zahlen in Verbindung gebracht werden und man könne nicht nachvollziehen, wieso dies zu

Steigerungen bei den Telemedienkosten führe. Hier müsse man im Sinne der Kostentransparenz besser darin werden, die Dinge zusammenzubringen.

Herr Geibel ergänzt, die Zahlen bedürften schon deshalb einer konkreten Erläuterung, um sie auch zweifelsfrei zu machen und Missverständnisse auszuräumen. Die Zahlen seien nicht selbsterklärend und durch die mangelnde Erläuterung nicht transparent genug.

Der Intendant glaubt die Sorge zu erkennen, die viele Gremienmitglieder umtreibe: die Sorge, dass das Schlagwort „digitale Transformation“ für alles herhalten müsse, was möglicherweise an nicht nachvollziehbaren Verschiebungen im Haushalt stattfinde. Es gebe offenbar unterschiedliche Wahrnehmungen: Die Geschäftsleitung sei in dem Glauben alles öffentlich gemacht zu haben. Die Wahrnehmung der Gremien sei aber offensichtlich eine andere.

Der Verwaltungsdirektor schlägt eine Sitzung des Ausschusses Recht und Technik vor, um dort nach besseren Formen der Darstellung zu suchen und um den Gremienmitgliedern ein besseres Bild darüber vermitteln zu können, ob der SWR seine Ziele erreiche oder dahinter zurückbleibe und wofür die Gelder investiert würden.

Der Vorsitzende bedankt sich für das Angebot einer gesonderten Sitzung, das er gerne annehme.

Top 11 Bericht aus den Ausschüssen

Der Vorsitzende erinnert an die Vereinbarung, dass die Berichte aus den Ausschüssen, Landesrundfunkräten und Programmbeiräten zu Protokoll gegeben würden, es sei denn es gebe herausragende Informationen oder Ereignisse, die berichtenswert seien.

a) Programmausschuss Information

Der Bericht ist dem Protokoll beigefügt. **(Anlage 4)**

b) Programmausschuss Kultur

Der Bericht ist dem Protokoll beigefügt. **(Anlage 5)**

c) Ausschuss Recht und Technik

Der Bericht ist dem Protokoll beigefügt. **(Anlage 6)**

Top 12 Bericht aus den Landesrundfunkräten

a) Rheinland-Pfalz

Der Bericht ist dem Protokoll beigefügt. **(Anlage 7)**

b) Baden-Württemberg

Der Bericht ist dem Protokoll beigefügt. **(Anlage 8)**

Top 13 Bericht aus den Programmbeiräten

a) ARD-Programmbeirat

Der Bericht ist dem Protokoll beigelegt. **(Anlage 9)**

b) Programmbeirat von ARTE Deutschland

Der Bericht ist dem Protokoll beigelegt. **(Anlage 10)**

Top 14 Verschiedenes

Termine 2023

Der Vorsitzende verweist auf die vorliegende Übersicht der Sitzungstermine für das Jahr 2023. Darin seien die Plenarsitzungstermine der Landtage von Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz – soweit sie bereits vorlägen – berücksichtigt. Es gebe bereits eine kleine Änderung: die Sitzung des Programmausschusses Information könne nach Rücksprache mit Frau Dr. Dahlbender nun doch parallel zur Sitzung des Programmausschusses Kultur am 26. Oktober 2023 stattfinden. Den in der Liste aufgeführten Termin am 3. November 2023 könne also gestrichen werden. Die Gremiengeschäftsstelle versende im Nachgang zur Sitzung eine aktualisierte Übersicht.

Beschluss:

Der Rundfunkrat stimmt der Terminplanung 2023 zu.

Der Vorsitzende weist auf die nächsten Sitzungen hin: Bereits am kommenden Dienstag, 27. September 2022, stehe die letzte Sondersitzung zu den derzeit laufenden Dreistufentestverfahren an. Der Rundfunkrat werde sich dann mit den Mitberatungsvorlagen für KiKa und DasErste.de befassen. Diese Sitzung finde um 18 Uhr in Form einer Videokonferenz statt, voraus gehe eine Sitzung des Ausschusses Recht und Technik. Die nächste reguläre Rundfunkratssitzung solle dann stattfinden als Präsenzsitzung am 9. Dezember 2022 in Mainz. Hinweisen wolle er nochmals auf die Info-Veranstaltung zum Thema „Umsatzsteuerliche Behandlung der Vergütung von Gremienmitgliedern“, die am 25. Oktober 2022 um 17 Uhr ebenfalls in Form einer Videokonferenz stattfinde. Dort könnten die Gremienmitglieder dann all ihre Fragen an einen Steuerexperten stellen und diese auch gerne schon vorab schriftlich einreichen. Damit habe man für heute ein ehrgeiziges und anspruchsvolles Programm absolviert. Er danke allen Teilnehmenden für ihren Beitrag zum Gelingen dieser Sitzung. Er danke allen Zuschauerinnen und Zuschauern für das Interesse und schließe die Rundfunkratssitzung.

Stuttgart, 8. November 2022

gez. Günter Heims

Protokoll

gez. Argyri Paraschaki-Schauer

Erste stv. Vorsitzende SWR Rundfunkrat

SWR-GREMIEN-AG COMPLIANCE

Mitglieder:

- > N.N.
- > Externe Expertise

Aufgaben:

- Begleitung der Überlegungen zur Optimierung der SWR-Compliance
- Prüfung und ggf. Weiterentwicklung der Compliance der Gremien



Austausch, Diskussion und Bewertung von Zwischenständen, Prüfungsschritten etc.

SWR-AG COMPLIANCE

Mitglieder:

- > Leiterin der Revision
- > Ombudsmann
- > Justitiariat (zwei Vertreter:innen)
- > HA PuR / AGG-Beschwerdestelle (eine Vertreterin)
- > Datenschutzbeauftragter
- > Gesamtpersonalrat (ein/e Vertreter:in)
- > Ggfs. externe Expertise

Aufgaben:

1. Prüfung anhand der aktuellen Vorwürfe
 - ↳ Regelungsdefizit?
 - ↳ Kontrolldefizit?
2. Optimierung der Compliance mit einer Best-Practise-Orientierung



Rückkopplung und Synchronisierung mit dem Ziel einheitlicher Standards

GVK



JURISTISCHE KOMMISSION



JUGEND SCHUTZ BERICHT 2021

JUGENDMEDIENSCHUTZ IM SWR

Silvia Geidner, LL.M. Jugendschutzbeauftragte

ÜBERBLICK

I. Jugendmedienschutz im SWR

1. Beratung des Programms
2. Jugendmedienschutz in der Ausbildung
3. Zuschaueranfragen und Beschwerden
4. Medienkompetenz

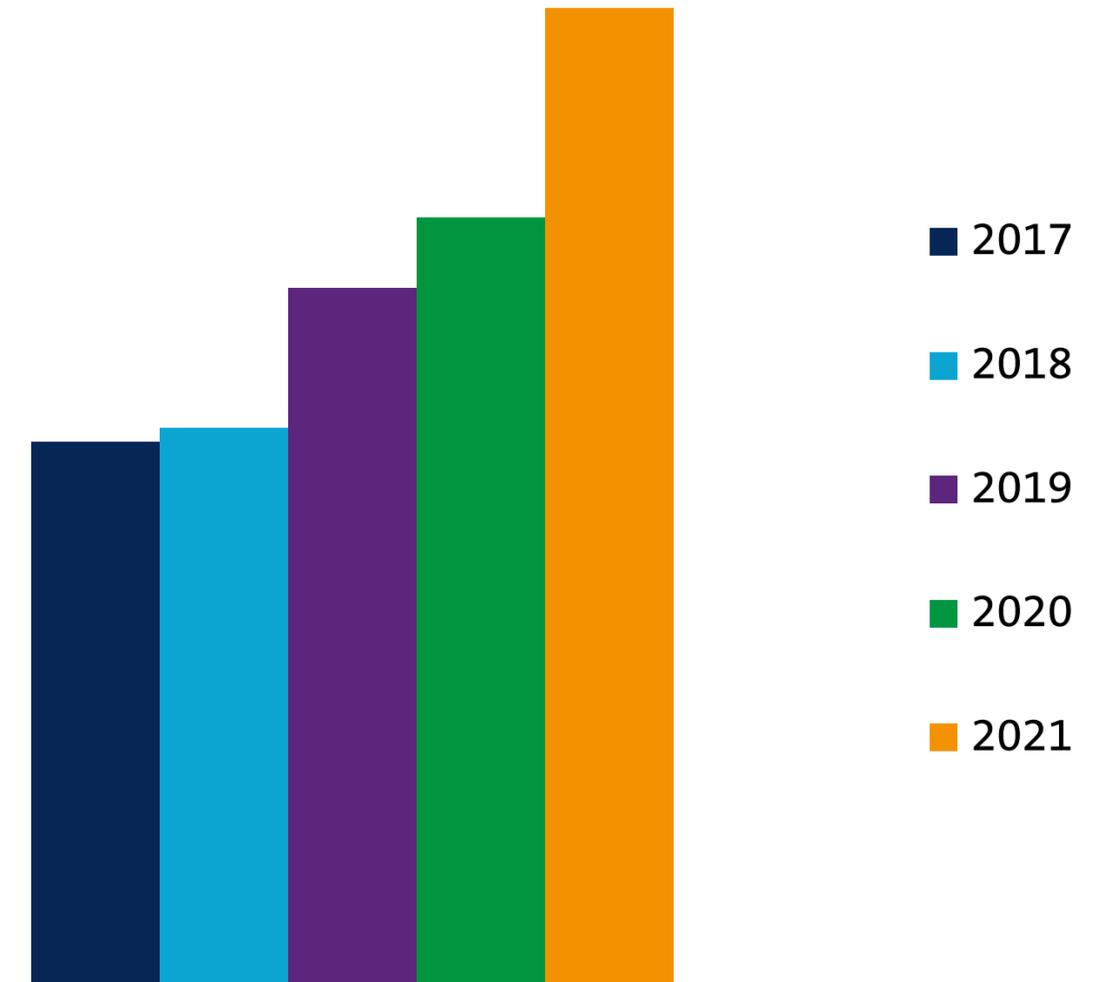
II. Arbeitskreis der Jugendschutzbeauftragten von ARD und ZDF



I. JUGENDMEDIENSCHUTZ IM SWR

1. Beratung des Programms

- ✓ Ca. 70 Anfragen im Berichtszeitraum
- ✓ Beratung bei der Herstellung und Gestaltung von Angeboten sowie zur Wahl der Sendezeit



I. JUGENDMEDIENSCHUTZ IM SWR

1. Beratung des Programms

✓ Tatorte

„Videobeweis“

„Das Geständnis“

„Der Mörder in mir“

„Das Verhör“

„Die Nacht der Kommissare“

„An der Buche“

„Und raus bist Du“

„Lenas Tante“



I. JUGENDMEDIENSCHUTZ IM SWR

1. Beratung des Programms

- ✓ „Ökochecker“
- ✓ „Auf Klo“
- ✓ „Leeroy will's wissen“
- ✓ „Tiere bis unters Dach“
- ✓ „SWR1 Disco“



I. JUGENDMEDIENSCHUTZ IM SWR

1. Beratung des Programms

Beispiel: „Leeroy will's wissen: Wie ist das Domina zu sein?“

Jugendschutzrechtliche Herausforderungen:

- ✓ Ungewöhnliche Sexualität (BDSM)
- ✓ Gefahr der Verfrühung
- ✓ Verbindung von Sexualität und Gewalt
- ✓ Risiko: desorientierende Darstellung von Sexualität



I. JUGENDMEDIENSCHUTZ IM SWR



I. JUGENDMEDIENSCHUTZ IM SWR

2. Jugendmedienschutz in der Ausbildung

- ✓ Virtuelle Schulung der Volontär:innen im Juli 2021
- ✓ ARD-Jugendmedientag im November 2021

I. JUGENDMEDIENSCHUTZ IM SWR

3. Zuschaueranfragen und Beschwerden

- ✓ SWR 2 Wissen: „Wie wir Sex haben wollen“
- ✓ DASDING: „Ohne Dich“ von Kasimir1441 & badmòmzjay
- ✓ „Meister des Alltags“
- ✓ „Leeroy will's wissen: Wie ist das zoophil zu sein?“



I. JUGENDMEDIENSCHUTZ IM SWR

4. Medienkompetenz

- ✓ „SWR Fakefinder for Kids“
- ✓ ARD Jugendmedientag 150 Web-Workshops davon 20 vom SWR und YouTubeKanal JMT1
- ✓ „Wie entscheidest Du?“
- ✓ „Nachrichtenprofis in der Schule“
- ✓ „Medientrixx“ und „Medienrechte für Kinder“



I. JUGENDMEDIENSCHUTZ IM SWR

4. Medienkompetenz



SWR Fakefinder Kids

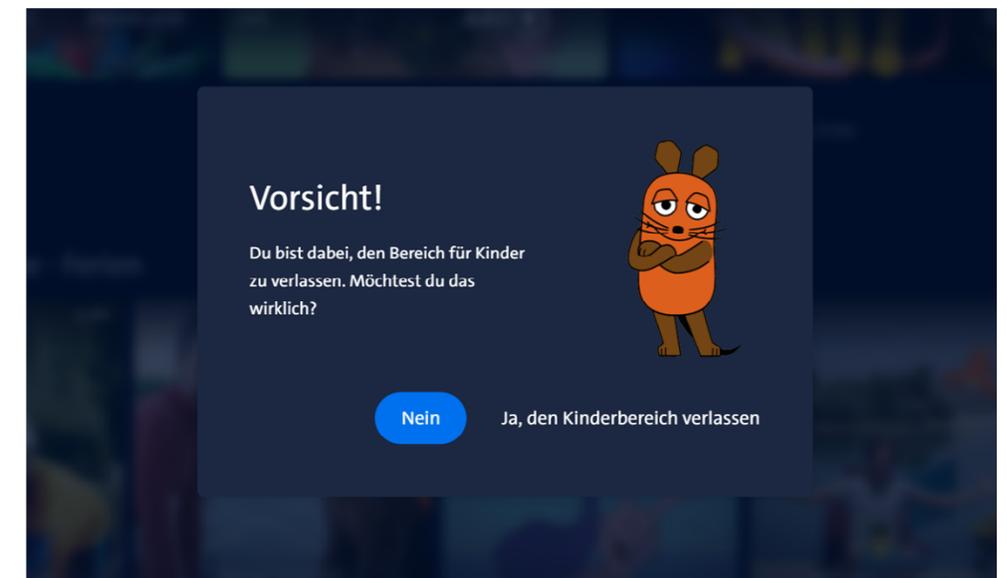
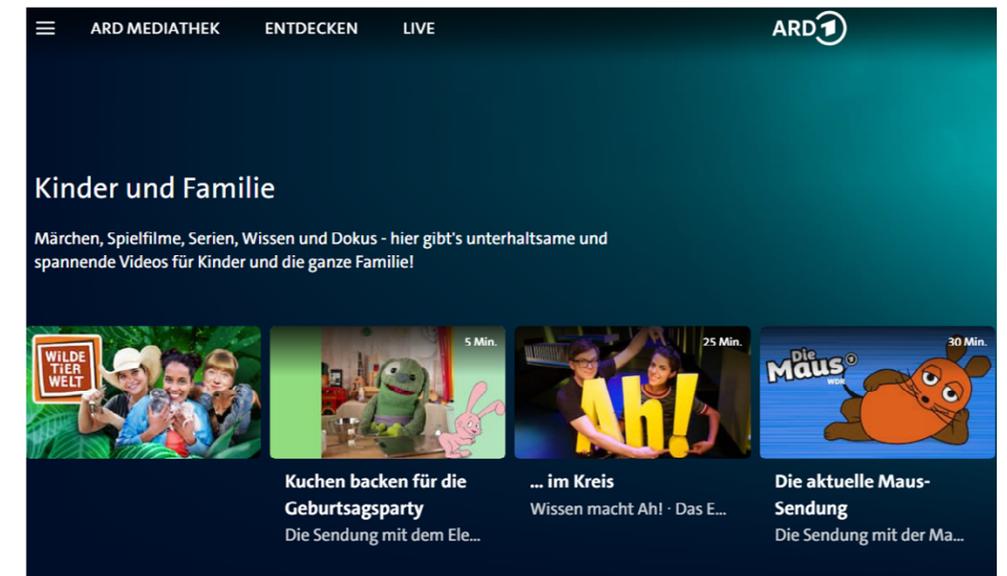
- ✓ Werbung (YouTube, Tiktok)
- ✓ Bildtricks
- ✓ Kettenbriefe (WhatsApp)
- ✓ Superlevel und Bonuslevel

II. ARBEITSKREIS DER JUGENDSCHUTZBEAUFTRAGTEN VON ARD UND ZDF

1. Regelmäßiger Austausch der Jugendschutzbeauftragten

- ✓ über Altersbewertungen
- ✓ Novellierung des Jugendschutzgesetzes
- ✓ Umsetzung der Trennung der Angebote in der ARD Mediathek

2. Einmal jährlich Austausch mit Jugendschutzbeauftragten der privaten Rundfunkveranstalter



II. ARBEITSKREIS DER JUGENDSCHUTZBEAUFTRAGTEN VON ARD UND ZDF

SWR➤➤

Ausblick

- ✓ Durchwirkung von Altersbewertung der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten
- ✓ Umsetzung des neuen JMStV (noch nicht in Kraft)



VIELEN DANK



SWR – Wir geben Impulse, spiegeln, begleiten und
bereichern
das Leben der Menschen im Südwesten.



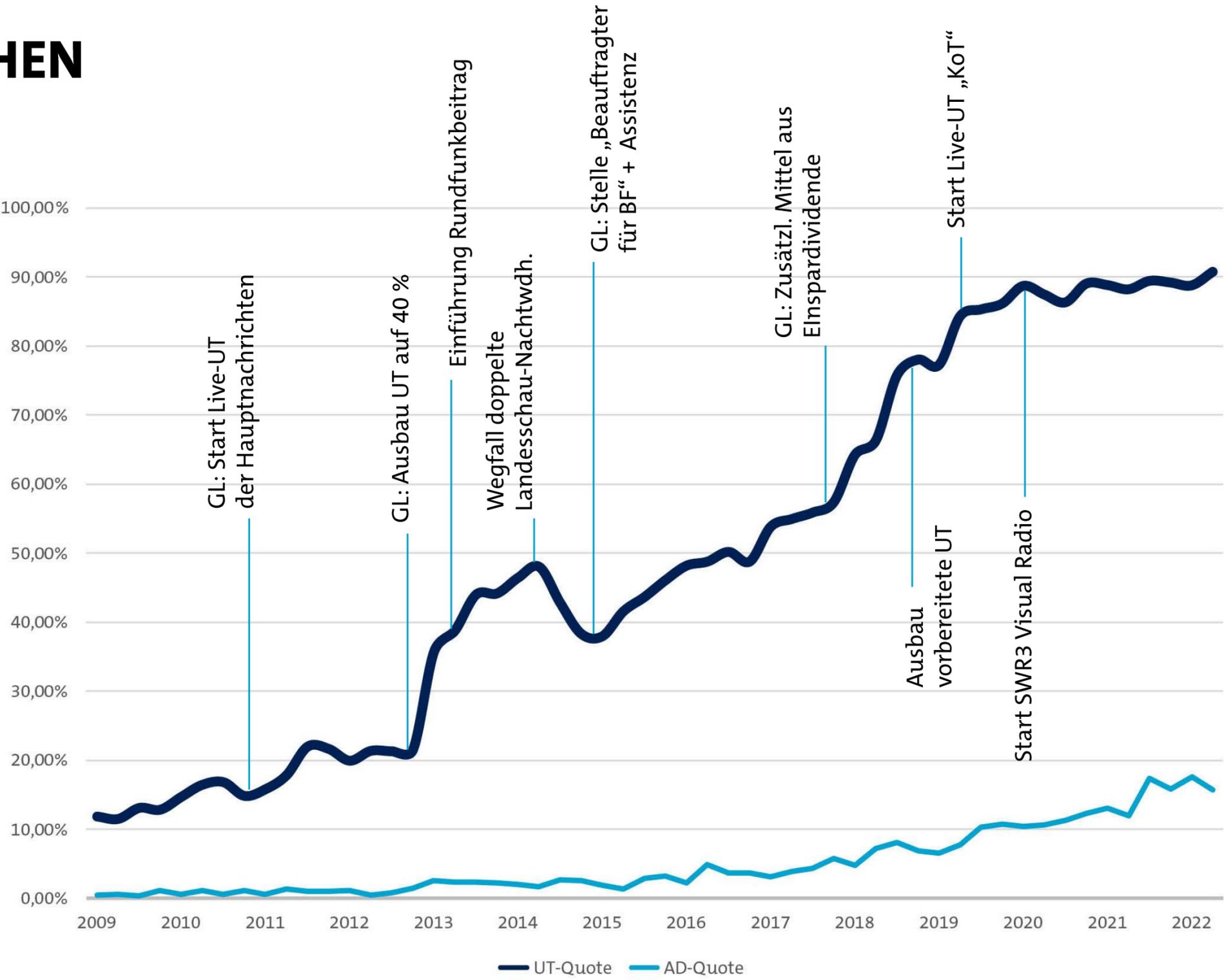
Barrierefreiheit im SWR

Sachstand und Ausblick

23. September 2022

AUSGANGSLAGE

SWR FERNSEHEN



DIE STABSSTELLE BARRIEREFREIHEIT



Philip Klenk



Dorothee Panse



Sandra Olbrich



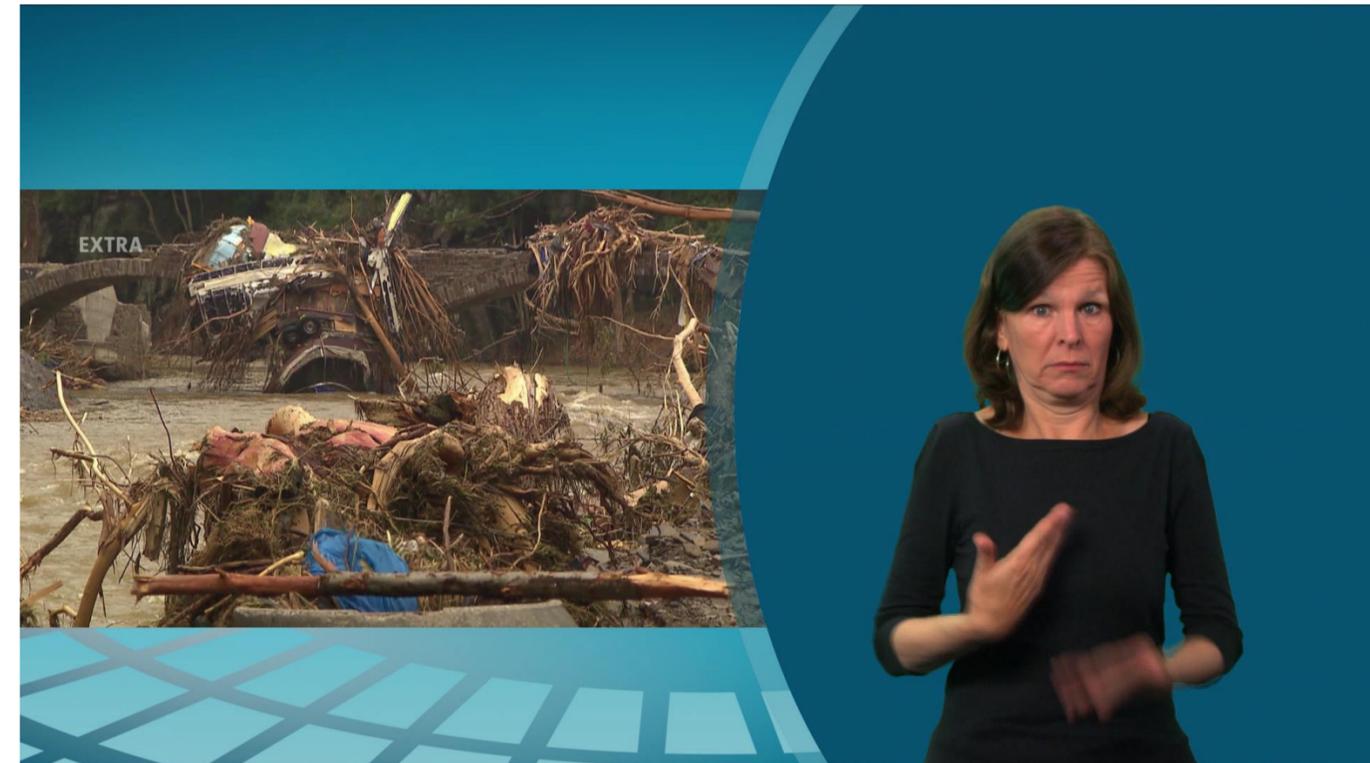
Celina Biebricher



Silke Bauer

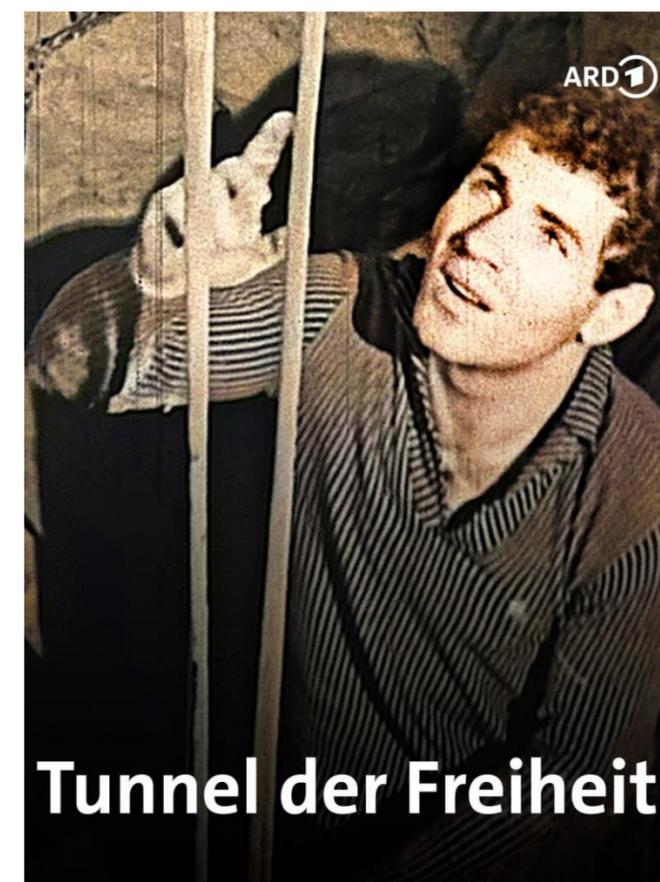
Aktuelle Berichterstattung (UT/DGS)

- Neujahrsansprachen
- Corona-Sondersendungen
- Aktuelle Lagen: Ahrtal-Flut
Amoklauf in Heidelberg
Polizisten-Mord von Kusel



Zwei SWR-Produktionen für den Deutschen Hörfilmpreis 2022 nominiert

- „Ich bin dein Mensch“
- „Tunnel der Freiheit“



2. Medienänderungsstaatsvertrag (MÄStV)

- Der Begriff „barrierefreies Angebot“ ist nun gesetzlich verankert
- Berichtspflicht über den Stand der Barrierefreiheit
- Aktionspläne zur Barrierefreiheit

Aktionspläne zur Barrierefreiheit

- Ausbau der barrierefreien Angebote 2023 – 2025 für ARD und SWR
- Berichte für die Gremien

AUSBLICK

Untertitel

- Fokus auf non-lineare Ausspielwege
- Einsatz von Innovations-Technologien wie ML & KI

Audiodeskription (AD)

- Schwerpunkt: Dokumentationen/Feature & Kinderprogramm
- AD-Kino vor Ort bei Festivals
- Fußball-WM mit Live-AD
- Louis Braille Festival 2024 in Stuttgart

Barrierefreie Warnmeldungen für sehbehinderte Personen

- Zusätzliche Audioinformationen bei Katastrophenfällen und besonderen Lagen



Gebärdensprache (DGS)

- Kinderprogramm
- Regionale Information

Leicht verständliche Sprache

- Nachrichtlich orientiertes Angebot mit Gesprächswert
- Multi-modale Ausspielungswege
- Input aus der Selbstvertretung
- Kooperation mit der Universität Mainz/Germersheim zur wissenschaftlichen Begleitung

Klare Sprache

- Start im SWR Fernsehen:
28. September
- Als zusätzliche Tonspur
auswählbar



Innovations-Projekte

- Technische Innovationen im Blick
- Workflow-Optimierungen & neue Themenfelder
- Einsatz von Machine Learning & KI

Termine für 2023

- Dialog-Veranstaltung Barrierefreiheit
- Interner Wissenstransfer & Barcamp
- Gremien-Workshop

VIELEN DANK

SWR – Wir geben Impulse, spiegeln, begleiten und bereichern
das Leben der Menschen im Südwesten.

Programmausschuss Information SWR, 22. September 2022

Video-Konferenz

Kurzprotokoll

TOP1 Begrüßung durch die Vorsitzende

Frau Dr. Dahlbender begrüßt die Mitglieder des PAI.

TOP2 Genehmigung der Protokolle vom 30. Juni 2022

Die Protokolle der Sitzungen vom 30. Juni werden ohne Anmerkungen verabschiedet.

TOP3 Bericht des Programmdirektors und Aussprache

In seinem Bericht geht der Programmdirektor auf die Situation in der ARD und den ARD-Vorsitz durch den SWR ab 2023 ein. Herr Bratzler erläutert die anstehenden Aufgaben im Bereich der Programmdirektion Information.

Herr Bratzler legt anschließend einen Fokus auf die kontroverse Debatte um zwei Folgen des SWR Podcast „Sack Reis“ über die Situation in Bosnien-Herzegowina. Dem SWR war dabei u.a. die Verbreitung der Genozidleugnung von Srebrenica vorgeworfen worden. Es gebe bereits eine außergewöhnlich hohe Zahl von kritischen Anschreiben an den SWR.

Die weiteren Inhalte des Berichts von Herrn Bratzler können dem Präsentationsdokument auf dem Gremien-Sharepoint entnommen werden.

Das Gremium diskutiert angeregt und tauscht sich über die Ereignisse um „Sack Reis“ aus; unter anderem wird die Einstellung der Podcastreihe direkt nach der Sonderfolge kritisiert. Überdies wird ein Vergleich zur Holocaustleugnung gezogen und dass man mit einem solchen Umstand in diesem Fall vermeintlich feinfühlicher umgegangen wäre als mit der mutmaßlichen Genozidleugnung. Herr Bratzler versichert daraufhin, dass man dennoch nicht leichtfertig mit der Thematik umgegangen sei.

Die Kritik zur Präsenz von 58 Journalist:innen öffentlich-rechtlicher Sender beim CDU-Parteitag in Bremen ordnet Herr Bratzler ein und begründet die auf den ersten Blick hohe Zahl an Mitarbeitenden mit dem Auftrag der ARD-Anstalten, multimedial und regional vertiefend zu berichten. Das Gremium kann das nachvollziehen, bleibt aber bei der Ansicht, dass die Zahl der Mitarbeitenden bei ähnlichen Ereignissen überprüft werden sollte mit dem Ziel, sie ggf. zu verringern.

Der Auftrag für die ARD, mit Steigerung der digitalen Reichweite in Konkurrenz mit Netflix oder Amazon zu konkurrieren, wird hinterfragt. Herr Bratzler betont, es gehe ausschließlich darum, mit eigenen Inhalten digital erfolgreich zu sein. Dass die Programmdirektion für Umschichtungen ins Digitale auch auf rein lineare Formate verzichte, wird im Ausschuss lobend erwähnt.

Es wird der Wunsch geäußert, den Bericht des Direktors künftig einen Tag vor der Ausschusssitzung zu erhalten, was Herr Bratzler zusichert.

TOP 4 Programm-Beschwerde über die Corona-Berichterstattung

Die Programmbeschwerde wird vom Gremium einstimmig bei einer Enthaltung abgewiesen.

TOP 5 Beschluss: Umgang mit Programmbeschwerden und Programmkritik

Die Ausschussvorsitzende erläutert, dass in einer Arbeitsgruppe der Ausschussvorsitzenden Vorlagen zum künftigen Umgang mit Programmbeschwerden und -kritiken erarbeitet worden seien.

Der Ausschuss unterstreicht seine grundsätzliche Zustimmung zu den Papieren. Der Rundfunkratsvorsitzende regt neben anderen Ausschussmitgliedern an, in das Verfahren zu allgemeiner Programmkritik und förmlicher Programmbeschwerde eine Zwischenebene unterhalb der Verletzung von Programmgrundsätzen einzuziehen, die es dem Ausschuss ermöglicht, nach Abweisung einer Beschwerde mit Petent:innen in Austausch treten zu können. Weiterhin geht es in der Diskussion zu den Vorlagen um die Frage, ob eine förmliche Programmbeschwerde nach dem Abweisen durch die Anstalt automatisch an den zuständigen Programmausschuss zur Behandlung überstellt werden soll.

Da die Anregung des Rundfunkratsvorsitzenden weit über das vorgelegte Papier hinausgeht, verzichtet die Ausschussvorsitzende auf eine Abstimmung und kündigt an, zur weiteren Erarbeitung des Verfahrens einen Workshop einzuberufen, in Abstimmung mit den weiteren Programmausschussvorsitzenden sowie dem Rundfunkratsvorsitzenden.

TOP 6 Darstellung kulturelle Vielfalt im SWR

Clemens Bratzler erläutert das Ziel des SWR, gesellschaftliche Realität im Programm abzubilden.

Anhand einer Präsentation stellt der Direktor vor, in welchen Formaten des SWR das Vorhaben bereits gut gelingt und auch, wo es noch Defizite gibt (Details: siehe Präsentation auf dem Gremien-Sharepoint).

Das Lob aus dem Gremium für die Bemühungen des SWR ist einhellig, verbunden mit dem Hinweis, über Schulungsangebote nachzudenken, um in der Belegschaft noch weiter Sensibilität für die Thematik zu schaffen.

TOP 7 Vorstellung der ARD-Themenwoche 2022

Herr Schwenck skizziert die im November anstehende ARD-Themenwoche unter dem Titel „Wir gesucht!“, die der SWR federführend betreut und stellt geplante Programminhalte und den so genannten „ARD Dialogtag“ vor.

TOP 8 Programmebeobachtung „Grenzwertig. Ethik zwischen Leben und Tod: Wie würdevoll und selbstbestimmt kann sterben sein?“

Die Bewertungen der Kritikerinnen fallen unterschiedlich aus. Eine Kritikerin lobt das Format ausdrücklich. Ein anspruchsvolles und nicht einfaches Thema sei in wunderbarer Weise aufgearbeitet worden. Die zweite Kritikerin kritisiert zahlreiche Aspekte des Beitrags. Die Annäherung an das ethisch anspruchsvolle Thema „Leben und Tod“ sei weitgehend nicht gelungen. Der Podcast habe die zahlreichen diskussionswürdigen Aspekte des vermeintlich selbstbestimmten Ausscheidens aus dem Leben unbeachtet gelassen und damit auch nicht ausreichend Orientierung geboten.

TOP 9 Programmebeobachtung „Tod und Spiele - München '72“

Die Kritiker:innen bewerten das Format überwiegend positiv. Es wird aber kritisiert, dass den Mördern von 1972 mit der Serie ein Forum geboten werde. Die Arglosigkeit von Sicherheitsbehörden und Organisatoren werde eindrücklich aufgezeigt. Die Aussagen Überlebender und der betroffenen Familien trage zur Emotionalität der Serie bei. Die Rekonstruktion der Ereignisse, die mitunter neuen Erkenntnisse machten fassungslos und berührten. Der Kritiker merkt an, dass der Erzählbogen der vierteiligen Mediatheksserie überaus komplex sei, sodass es mitunter schwierig sei, den Zusammenhängen zu folgen.

TOP 10 Vorschläge zur Programmebeobachtung

Der Ausschuss beschließt, in der kommenden Sitzung das Format „Down the Road“ zu beobachten.

TOP 11 Verschiedenes

Die Vorsitzende kündigt an, die PAI-Herbst-Sitzung, terminiert für den November 2023, werde in den Oktober 2023 verlegt.

Ruth Weckenmann
Vorsitzende

Bericht Programmausschuss Kultur

Sitzung am 22.09.2022 per Teams

Bericht der Programmdirektorin Kultur, Wissen, Junge Formate

In ihrem Bericht schildert **Frau Mai** zunächst, welche Folgen die Ereignisse in der ARD auf die Arbeit und Stimmung innerhalb der ARD und auch des SWR haben und hatten. Insbesondere funk als junges Content-Netzwerk von ARD und ZDF stehe dabei in der Öffentlichkeit in einem besonderen Fokus, da funk direkt mit der ARD assoziiert werde. Im Folgenden geht Frau Mai darauf ein, wie sich der SWR und auch die Direktion auf die kommenden zwei Jahre des ARD-Vorsitzes, die nun schneller als zunächst erwartet auf alle Mitarbeitenden zukommen werden, vorbereitet. Eine zentrale ARD-Aufgabe wird in der Programmdirektion der APK-Vorsitz sein.

Im Weiteren berichtet Frau Mai von den weiterhin umfangreichen programmlichen Aktivitäten in der PDK. Nach wie vor werde in den Programmen die brutale Kriegsrealität in der Ukraine abgebildet, ebenso wie die damit verbundene Energiekrise, die die Menschen im Südwesten Deutschlands unmittelbar und hart treffe. Die damit verbundenen Sorgen der Menschen einzufangen, bleibe tägliche Herausforderung für alle Redaktionen in der Programmdirektion.

In der Hauptabteilung Kultur, Wissen, SWR2 liege aktuell ein besonderes Augenmerk auf der Profilschärfung in der Kultur. Diese soll im SWR gestärkt werden, indem u.a. Kulturinhalte mit dem einheitlichen Absender „SWR Kultur“ gekennzeichnet werden. Nach längerer Corona-Pause konnten SWR Symphonieorchester und SWR Vokalensemble wieder einige Konzerte für ein Live-Publikum erlebbar machen, das langsam wieder zurück in die Konzertsäle komme. Ähnliches berichtet Frau Mai von den jungen Zielgruppen: Live-Events werden wieder gerne besucht, sei es das DASDING-Festival oder das SWR3 New Pop. Sie erwähnt zudem die vergangenen Kontroversen um eine Folge des Podcasts „Sack Reis“, bei der der Vorwurf der falschen Tatsachenbehauptung und Genozidleugnung im Raum stehe. Die Zuständigkeit liege hierfür beim Programmausschuss Information, über die Labelung des Podcasts mit DASDING betreffe der Fall aber auch die PDK. **Frau Seidel** beantwortet Fragen hinsichtlich der internen Abstimmungsprozesse und des Krisenmanagements.

Programmebeobachtung „Jugendschutzrelevante Themen in den Programmen der PDK“

Einleitend schildert die Jugendschutzbeauftragte des SWR, **Frau Geidner**, wie sie arbeitet und welche Kriterien den Einschätzungen zum Jugendschutz zu Grunde liegen. Am Beispiel eines funk-Videos erläutert sie ausführlich, wie die Zusammenarbeit mit den Redaktionen organisiert wird und inwiefern dies ein Qualitätssicherungsinstrument ist. Die generelle Schulung junger Volontär:innen führe dazu, dass schon beim Programmieren berücksichtigt wird, wie für die Zielgruppe relevante Themen aufbereitet werden können ohne den Schutz der Zielgruppe zu vernachlässigen. Frau Geidner betont zudem, dass der Jugendschutz-Leitfaden des SWR bei funk beispielhaft genutzt werde, der SWR spiele hier eine Vorreiter-Rolle.

Bei der direkt anschließenden Programmebeobachtung zu jugendschutzrelevanten Formaten in der PDK stellen die Beobachtenden **Frau Süß-Slania, Herr Frey und Frau Renelt** bei allen drei Programmbeispielen ausdrücklich fest, dass der Jugendschutz nicht verletzt wurde. Der SWR nehme seine Verantwortung sehr ernst, die internen Mechanismen zum Schutz der Jugend funktionierten.

Im SWR3-Podcast „Der Gangster, der Junkie und die Hure“ tauschen sich ein Ex-Krimineller, ein Ex-Drogenabhängiger und eine Ex-Prostituierte über ihre Erfahrungen im Milieu aus und berichten von ihren damaligen Gefühlen und Beweggründen. Der Podcast wird überaus positiv bewertet – er sei lebendig, fesselnd, rege oft zur Reflektion und zum Perspektivwechsel an, außerdem werde nichts verharmlost. Die Protagonist:innen seien sympathisch, authentisch und glaubwürdig. Einzig angeregt werden zusätzliche „hard facts“, die Gesagtes im Podcast stellenweise einordnen und so verhindern, dass ein teils zu positives Bild der Szene entstehe.

Im weiteren Verlauf stellen die Programmebeobachtenden ihre Bewertung des True Crime-Podcasts von DASDING „5 Minuten vor dem Tod“ vor. Die Folge, in der der brutale Fall eines Jugendlichen geschildert wird, der von einer Gruppe anderer Jugendlicher überfallen und sogar gefoltert wird, wird als wenig gelungen kritisiert. Im Podcast werde die grausame Tat detailliert und reißerisch geschildert, ohne dass ein Mehrwert für die junge Zielgruppe entstehe. Die Motive der kriminell handelnden Jugendlichen werden psychologisch nicht eingeordnet, die Nachbesprechung der beiden Hosts bleibe in der reinen Empörung über den Fall zu oberflächlich. Somit fehle dem Podcast eine Botschaft. Ein weiterer Kritikpunkt ist die Auswahl der Fälle des Podcasts, da diese meist nicht im Sendegebiet des SWR zu verorten seien.

Die Programmebeobachtung abschließend stellen die Beobachtenden sowohl Inhalt als auch Machart des Videobeitrags „Pädophiler trifft Missbrauchte“ des funk-Formats „Leeroy wills wissen“ vor. Das Format sei, stellen die Beobachtenden fest, ein seltenes Beispiel dafür, wie Menschen mit unterschiedlichen Meinungen und Erfahrungen einander begegnen sollten – sachlich und respektvoll. Ganz besonders positiv hervorgehoben wird die Leistung des Hosts Leeroy Matata, der für seine Empathie, seine Sensibilität und seine Fähigkeiten als Gastgeber gelobt wird. Die Beobachtenden sind sich einig, dass die Aufbereitung eines solch schweren Themas hier auf beeindruckende Weise gelungen sei. Die Erwartung sei übertroffen worden.

Haushalt PDK 2023

Frau Lippok stellt den Haushalt für das Jahr 2023 und die Verteilung des Gesamtbudgets in Höhe von 99,68 Millionen Euro vor und weist dabei auf Hintergründe und Besonderheiten in der Verteilung hin, ebenso auf die Veränderungen zum laufenden Haushaltsjahr, insbesondere im Hinblick auf den Umbau zur Stärkung der digitalen Kompetenz.

Geistliche Musik – ein Jahr nach der SWR2-Programmschemareform

Herr Dr. Gushurst und Herr Roth stellen vor, wie es sich aktuell mit der Geistlichen Musik im Programm von SWR2 seit der Programmschemareform verhält. Anlass hierfür ist die Jährung der Reform – der Programmausschuss hatte damals eine nochmalige Befassung angeregt. Die Zahl der Mitschnitte von Kirchenmusik sei nicht verringert worden und diese im Programm an zahlreichen Stellen eingesetzt. Positiv bewertet der Ausschuss den Newsletter, der für die Geistliche Musik eingerichtet wurde.

Umgang mit Programmbeschwerden und Programmkritik

Frau Weckenmann berichtet kurz, dass künftig der Ablauf bei Programmbeschwerden und Programmkritik angepasst werden soll. Die beiden Vorlagen seien den Ausschussmitgliedern im Entwurf zugegangen. Eine ausführlichere Befassung soll folgen.

gez. Ruth Weckenmann (Vorsitzende Programmausschuss Kultur)

Dr. Engelbert Günster

Vorsitzender

Bericht Ausschuss Recht und Technik

Sitzung am 22.9.2022

Update Compliance im SWR

Frau Dr. Köth gab zunächst einen Überblick über die Compliance-Regelungen beim SWR. Auch wenn der SWR strukturell recht gut aufgestellt sei, wolle man in Reaktion auf die Vorkommnisse beim rbb die anstaltsinternen Strukturen noch einmal prüfen und verbessern. Man habe zunächst drei Sofort-Maßnahmen beschlossen, die kurzfristig umzusetzen sind. Dazu gehören: verpflichtende Schulungen für alle Mitarbeitenden zum Thema Compliance, Einrichtung einer externen Ombudsstelle, Schaffung einer zentralen Stelle im HUB, an der alle Informationen zur Compliance gebündelt werden. Darüber habe der SWR eine Projektstruktur aufgesetzt, die zum Ziel habe, die Compliance im SWR zu optimieren, einheitliche Standards für die ganze ARD zu schaffen und diesen Prüfungs- und Fortentwicklungsprozess gegenüber den Gremien transparent zu machen.

Im Hinblick auf die von den Gremien einzusetzende Arbeitsgemeinschaft zum Thema Compliance informierte der Vorsitzende zudem, dass die Mitglieder inzwischen benannt sind. Es wurde angekündigt, dass der Rundfunkratsvorsitzende das weitere Vorgehen in der Sitzung des Rundfunkrats erläutern wird.

Was macht der SWR gegen Hass und Desinformation im Internet?

Frau Espey hielt eine Präsentation zu den Möglichkeiten SWR im Umgang mit Hatespeech und Desinformationen im Internet. Wichtig sei, die Mechanismen der Verbreitung von Desinformationen zu verstehen um ihnen wirksam entgegenzutreten zu können. Der SWR versuche zum einen auf redaktioneller Ebene aufzuklären, indem er Themen, zu denen viele Falschbehauptungen im Umlauf sind, in der Berichterstattung aufgreife und z.B. in Faktenchecks aufbereite. Dabei müsse aber stets darauf geachtet werden, dass hierdurch die Desinformation nicht noch weiter verbreitet werde, weil man ihr eine Plattform bietet. Im Bereich des Community Management besteht die Möglichkeit, Falschbehauptungen in den Kommentaren zu löschen oder inhaltlich einzuordnen. Das Community Management arbeite dafür eng mit den Redaktionen zusammen. Der SWR arbeite kontinuierlich daran, sich im Umgang mit diesen Fragen fortzubilden und weiterzuentwickeln und sei auch mit verschiedenen Forschungsprojekten zu diesen Themen im Austausch.

Produktionsweisen der Zukunft

Herr Eberhard gab anknüpfend an den IFA-Besuch einen Überblick über „Produktionsweisen der Zukunft“. Die IFA habe unter anderem deutlich gemacht, dass die non-lineare, zeit- und ortsunabhängige sowie individualisierte Nutzung von Medieninhalten eine immer größere Rolle spielt. Auch werde die Bedeutung der Verbreitungswege Terrestrik und Satellit („Broadcast“) gegenüber der Verbreitung über Internet perspektivisch immer weiter abnehmen. Die europäischen Broadcaster

unterschieden sich von den großen internationalen Playern durch ihre Kompetenzen im nationalen, regionalen Bereich sowie bei Live-Übertragungen. Diese Kompetenzen müssten mit neuer Technologie unterstützt werden. Als Beispiel zeigt Herr Eberhard anhand eines kurzen Filmes, welche Möglichkeiten sich durch eine LED-Produktionsumgebung ergeben.

Aktuelles aus dem Justitiariat

Frau Dr. Köth informierte, dass das Landgericht Stuttgart den Verkündungstermin in dem Verfahren gegen die Nachrichten-App Newszone, das 16 Zeitungsverlage gegen den SWR angestrengt haben, auf den 17.10.2022 festgelegt hat.

Aktuelles aus der Direktion Technik und Produktion

Herr Eberhard erinnerte daran, dass nächste Woche der von der ARD entwickelte, zusätzliche Audio-Kanal „Klare Sprache“ on Air gehen wird.

Aktuelles aus der Direktion Innovationsmanagement und Digitale Transformation

Herr Dauser informierte, dass die Kritik an der Gestaltung des ARD-Standes auf der IFA an den Intendanten weitergegeben und auch auf der Intendantensitzung besprochen worden ist. Eine Entscheidung über den weiteren Umgang mit dem Thema wurde - da der rbb auf der Intendantensitzung nicht vertreten war - allerdings noch nicht getroffen.

Susanne Wingertszahn

Vorsitzende des Landesrundfunkrats Rheinland-Pfalz

Bericht aus dem Landesrundfunkrat Rheinland-Pfalz

Der Landesrundfunkrat Rheinland-Pfalz tagte am 15. Juli 2022 in Mainz. Das Gremium verabschiedete sich von der stellvertretenden Landessenderdirektorin Carla Sappok, die Anfang November in den Ruhestand geht.

Bericht der Landessenderdirektorin

Die Landessenderdirektorin ging in ihrem Bericht schwerpunktmäßig auf die Flutkatastrophe im Ahrtal ein, die sich vor genau einem Jahr ereignet hatte. Neben den zahlreichen Sondersendungen zum Jahrestag hob sie vor allem den Podcast „Die Flut - Warum musste Johanna sterben?“ hervor, den der SWR Rheinland-Pfalz gemeinsam mit dem WDR produziert hatte - eine in der Tat außergewöhnliche und sehr berührende journalistische Leistung.

Intensiv diskutierte der Landesrundfunkrat über die von Frau Fiebig angekündigten Änderungen im Programm. Ab sofort gibt es am Sonntagabend nur noch eine Sport-Fernsehsendung – gemeinsam für Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg. Dem Gremium war wichtig, dass die Zusammenlegung nicht zu Lasten der Sportberichterstattung aus Rheinland-Pfalz geht, da Baden-Württemberg mehr Erst- und Zweitliga-Fußballvereine hat. Die Entwicklung der Sendung soll aufmerksam verfolgt werden und zu gegebener Zeit soll dann Bilanz gezogen werden. Darüber hinaus ist auch eine gemeinsame Kultur-Fernsehsendung aus Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg in Planung, die sonntags um 17.30 Uhr ausgestrahlt werden soll. Auch im Vorabend-Programm soll stärker kooperiert werden.

Für den Landesrundfunkrat waren alle einzelnen Vorhaben plausibel und nachvollziehbar, warfen jedoch die Frage nach einem Gesamtkonzept des SWR auf. Die Gremien wollen in den laufenden Veränderungsprozess stärker eingebunden werden und erwarten von der Geschäftsleitung entsprechende Informationen.

Sachstandsbericht Baumaßnahme am Standort Mainz „Aktualitätshaus“

Die Projektleiterin Elena Schöffel präsentierte dem Landesrundfunkrat erstmals den Architekten-Entwurf für das neue „Aktualitätshaus“ am Standort Mainz, das nach jetzigem Stand im Jahre 2027 in Betrieb gehen soll. Der Projektkoordinator der Landessenderdirektion, Holger Kortüm, informierte über das journalistische Konzept. Der Neubau soll konsequent von der Aktualität her geplant werden, wobei die Nachrichtenredaktion der Taktgeber sein wird. Die Zusammenarbeit soll unabhängig von den Ausspielwegen erfolgen und dementsprechend multimedial ausgerichtet sein. Die Architektenpläne und das journalistische Konzept wurden vom Gremium mit großem Interesse aufgenommen.

Vorstellung der neuen Organisationsstruktur der Landessenderdirektion Rheinland-Pfalz

Vorbehaltlich der Zustimmung des Verwaltungsrats besprach der Landesrundfunkrat Rheinland-Pfalz die geplante neue Organisationsstruktur der Landessenderdirektion. Dabei soll die demographische Entwicklung genutzt werden, um die Hauptabteilungsebene anders auszurichten. Die strukturellen Anpassungen unterstützen dabei die strategischen Prozesse im SWR. Neu geschaffen wird die Querschnitts-Hauptabteilung „Zentrale Entwicklung und Regionen Rheinland-Pfalz“, Änderungen gibt es auch in der Hauptabteilung Multimediale Aktualität/SWR1 RP, die zur Hauptabteilung „Info, Aktuelles und Radio“ umgebaut wird und neben dem multimedial arbeitenden Nachrichtenbereich Online/Fernsehen und der Landespolitik eine Radio-Unit mit den beiden Landeswellen SWR1 RP und SWR4 RP umfasst. Die Hauptabteilung Land und Leute / Fernsehen RP streicht den Zusatz „Fernsehen“. Damit wird die im SWR-Gesamtstrategieprozess zugrunde gelegte Entwicklung zu non-linearen Angeboten deutlich. Die sich insgesamt daraus ergebende neue Prioritätensetzung mit der Stärkung von Information, dem Fokus auf die Regionen und die Entwicklung neuer Formen der Zusammenarbeit wurde vom Landesrundfunkrat ausdrücklich unterstützt. Da die jetzige Änderung als struktureller Zwischenschritt angekündigt wurde, will das Gremium über alle weiteren Schritte kontinuierlich informiert werden. Mit dem gebotenen zeitlichen Abstand soll dann überprüft werden, ob die avisierten Ziele auch erreicht wurden. Die geplante neue Organisationsstruktur wurde vom Landesrundfunkrat Rheinland-Pfalz zustimmend zur Kenntnis genommen und sollte von der Vorsitzenden entsprechend in die Beratungen des Verwaltungsrats eingebracht werden.

Nicola May

Vorsitzende des Landesrundfunkrats Baden-Württemberg

Bericht aus dem Landesrundfunkrat Baden-Württemberg

Im Berichtszeitraum seit der letzten Sitzung des SWR Rundfunkrats fand eine öffentliche Sitzung des Landesrundfunkrats Baden-Württemberg am Freitag, den 8.7.2022 als Präsenz-Sitzung in Stuttgart statt.

In ihrem Bericht hielt Frau Schneider eine Rückschau auf die wichtigsten Projekte der Landessenderdirektion in den letzten Monaten: die fiktionalen, dokumentarischen und interaktiven Projekte zum Landesjubiläum und ein neues Format der Landesschau zum Thema Bundeswehr-Rekruten, die Liveberichterstattung zum Katholikentag, sowie das Stuttgarter Sommerfestival und die Präsentation des ARD-Thementages „unter Wasser“ in Weikersheim als Gelegenheiten zur persönlichen Begegnung mit den Menschen im Land.

Besondere Produktionsbedingungen hatten das Jubiläum der BigBand („Green Production“) und die Mainacht (Ausbildungsprojekt). Erfolgreiche digitale Formate sind Das Ding auf „TikTok“ und „Mai Way“ auf „SWR Schlager“, im linearen Bereich verzeichnete die Landesschau jüngst einen Rekord von 16.6% Marktanteil. Zu der Berichterstattung über den Polizeieinsatz mit Todesfolge in Mannheim verdeutlichte Frau Schneider, dass hier – wie auch in vergleichbaren brisanten Situationen – sorgfältige Recherche und das Bedürfnis nach schneller Information gegeneinander abgewogen werden müssen und letztlich die seriöse Berichterstattung den Vorzug gegenüber der Geschwindigkeit erhält. Die Landessenderdirektorin schloss mit einem Ausblick auf die Begleitung bevorstehender OB-Wahlen in Zusammenarbeit mit der Zentrale für politische Bildung.

Anschließend gab Herr Dietz einen Überblick über die geplanten Veränderungen im SWR Sport. Die Sonntagsabendsendungen aus BW und RLP werden künftig zusammengelegt, dadurch freiwerdende Mittel werden für einen Ausbau des digitalen Sportangebots und des Regionalsport in SWR Aktuell genutzt. Nachfragen aus dem Gremium galten vor allem der Sichtbarkeit von Randsportarten und der Repräsentanz von Frauen.

„Wie kommt die Musik ins Radio“ betitelten Carola Oldenkott, Tim Bekendorf und Bastian Schneeberger ihre Präsentation zur Musikauswahl in SWR1 und SWR4. Ein auf Umfragen und Statistiken basierendes Computerprogramm, das letztlich natürlich doch redaktionell vorgegebenen Kriterien folgt, formt die jeweiligen musikalischen „Marken“ als identifikationsgebende CI der Sender. In mehreren Wortmeldungen wurden die Macher*innen ermuntert, ihrer Hörerschaft hin und wieder auch Neues anzubieten, insbesondere internationale Songs über den westeuropäischen und angelsächsischen Raum hinaus.

Als letzten Tagesordnungspunkt präsentierte Alexander Göbel den Comedy-Contest „Comedy Clash“ für junge Talente.

gez. Nicola May

Karl Geibel

ARD Programmbeirat

Sitzungen des Beirates am 20./21. Juli 2022 (Erfurt); 7. September 2022 (Video).

Die Gremien des SWR-Rundfunkrates befassen sich zur Zeit im Dreistufentestverfahren mit dem Telemedienänderungskonzept für das ARD/ZDF-Gemeinschaftsangebot „Kika Telemedien“. Der ARD Programmbeirat hat sein Mitberatungsvotum dazu in seiner jüngsten Sitzung nach der Beratung abgegeben und zugestimmt. Zuvor hatte er sich mit einer längeren Beobachtungszeit wie alljährlich intensiv mit dem Kika-Programm, der Programmierung nach Altersgruppen und den Inhalten befasst und seine Ergebnisse mit der Kika-Leitung in Erfurt ausführlich erörtert. Auch weil der SWR wesentlich an dem Kika-Programm mitwirkt und wegen der großen Bedeutung des Kika-Programmes für Kinder und Jugendliche will ich in dem Bericht auf unsere Ergebnisse eingehen.

Die Altersgruppen werden in verschiedenen Zeitabschnitten des Programmschemas angesprochen, wobei das Schema ständig justiert und zeitlich angepasst wird. Die Vorschulkinder sind eher am Vormittag und am späten Nachmittag anzusprechen. In Ferienzeiten wird das Schema angepasst, beispielweise die Zeit für die Vorschulkinder verkürzt, weil mehr Grundschulkinder ansprechbar sind. Auch in den Corona-Hochzeiten wurde das Schema aufgebrochen und am Vormittag eine Wissensschiene eingebaut, was sehr gut aufgenommen wurde.

Nach der Kika-Programmverantwortlichen gibt es Anpassungsbedarf in einer anderen Zeitschiene: KIKA sendet bis 21 Uhr, aber in der älteren Zielgruppe, den 10- bis 13jährigen, ist die lineare Nutzung in der Zeit bis 22 Uhr noch relativ hoch. Es wird deshalb derzeit geprüft, wie das Schema anzupassen und das Programm bis 22 Uhr verlängert werden kann. Diese zusätzliche Stunde wäre zwar nicht kostenneutral, sei aber im Wirtschaftsplan „abbildbar“, so die Programmgeschäftsführerin. Der Programmbeirat begünstigt diese Erweiterung, weil Eltern sich darauf verlassen könnten, dass ihre Kinder in dem empfindsamen Alter auch in der medienintensiven Zeit von 21 bis 22 Uhr ein altersgerechtes, geschütztes, hochwertiges und werbefreies öffentlich-rechtliches Programm konsumieren können.

Die Strecken am Werktag für Vor- und Grundschulkinder nehmen fast den ganzen Tag von 6.00 bis 20.00 Uhr ein. Mit Ausnahme der Preteens-Formaten am frühen Nachmittag, bestehen die Strecken überwiegend aus einer raschen Abfolge von teils sehr kurzen Zeichentrickserien. Diese Serien sind nach Ansicht des Programmbeirates mit wenigen Ausnahmen kindgerecht und von guter Qualität. Bei manchen Animationen aus nicht deutscher Produktion fiel allerdings eine schlechte Synchronisation auf. Während in den Strecken für Vorschulkinder zwischen den Animationsserien ab und an kleine Ruhepausen eingebaut sind, etwa „KIKANINCHEN“ oder „ENE MENE BU“, zeichnen sich die Strecken für die Grundschulkinder durch eine nahezu pausenlose Abfolge quirliger Serien in schneller Taktung ohne Ruhemomente aus. In den Vorschulstrecken gibt es auch die Magazine

wie „Sesamstraße“, „Die Sendung mit dem Elefanten“ oder „ENE MENE BU“, die so gesetzt sind, dass sie eine andere Komponente in die Animationstrecken bringen sollen. Die kurzen „KIKANINCH“-Module zwischen den Serien begleiten die Kinder den ganzen Vormittag, sie sollen den Kindern ein wenig Ruhe bieten und sie anregen, sich zu bewegen. Dennoch bleibt der Eindruck beim Programmbeirat, dass die Abfolge der Serien zu schnell ist und zuviel vom gleichen bietet, auch wenn mit anderen Geschichten und Figuren.

Die Strecken für die 10- bis 13jährigen bieten nachmittags ausschließlich Unterhaltung in Form dreier Realserien, darunter „Schloss Einstein“ und „Malory Towers“. Die neuen Serien versuchen erkennbar sich in Sprache und Diversität den veränderten Realitäten anzupassen. Sie greifen durchaus Probleme und Konflikte aus der Lebenswelt junger Menschen auf. Sie würden allerdings sehr „weichgespült“ behandelt, das „Happy End“, die Lösung von Konflikten, komme zuverlässig und manchesmal eben wirklichkeitsfremd.

In der „Abendstrecke“ gelingt es „KIKALIVE“ recht gut, die selbst gestellte Aufgabe, die „hippsten“ Trends aufzuspüren, recht gut, die Themenpalette ist sehr breit, das Format ist unterhaltend. Das Wochenendschema weicht vom Werktagsschema ab. Es bietet zusätzlich unter anderem eine ganze Reihe von Wissens- und Informationsformaten, von denen der Programmbeirat die Mehrheit als interessant und informativ, gut und kindgerecht gemacht und von der Themenstellung her relevant beurteilt hat. Zu den überzeugenden Formaten gehören etwa die Klassiker „Die Sendung mit der Maus“ (WDR) oder der pädagogisch gut austarierte „Tigerenten Club“ (SWR).

Einige Ausschnitte von den Beobachtungen des „Tigerenten Clubs“: Das Format hat immer einen gleichen Aufbau: Zwei Teams (Tigerenten und Frösche) bestehend aus drei Kindern jeweils einer Schulklasse 5 oder 6, spielen in sportlichen Aktivitäten und einem Wissenquiz gegen- oder miteinander, ihre Klassen sind digital zugeschaltet und werden einbezogen in die Aktionen. Dazu gibt es einen thematischen Schwerpunkt (z.B. die Arbeit einer Synchronsprecherin). Die bei den Kindern populären Moderatoren agieren spontan, herzlich und aufmerksam. Ihr Umgang mit den Kindern ist wertschätzend und sprachlich angemessen. Die Sendung ist informativ, interessant, abwechslungsreich und kurzweilig. Die Zuschauer werden zum Mitdenken und Mitmachen animiert. Die Gäste sind für Kinder gut ausgewählt. Insgesamt sah der Programmbeirat ein bewährtes und gut ausgearbeitetes Format, das durch die unterschiedlichen thematischen Schwerpunkte neu und frisch wirkt. Alle denkbaren Probleme eines „Duells“ werden im Sinne der Kinder vermieden oder aufgelöst.

Die zusammenfassende Empfehlung des Programmbeirates: „Auf jeden Fall fortsetzen!“

Daniel Frey

Bericht ARTE-Programmbeirat

123. Sitzung am 04. Und 05. Juli 2022 in Kassel (HR)

Die 123. ARTE- Beiratssitzung fand am 04. / 05. Juli beim Hessischen Rundfunk in Kassel statt. Im Rahmen eines Austausches mit dem neuen Intendanten des Senders, Florian Hager, wurde vor allem über die Digitalisierungsstrategie der ARD diskutiert, die Hager verantwortet sowie über die Herausforderungen, vor denen der Öffentliche Rundfunk insgesamt steht.

Berichte

In ihrem Bericht gingen die beiden ARTE Geschäftsführer Dr. Markus Nievelstein und Wolfgang Bergmann auf die aktuellen Themen bei ARTE ein. Der Sender feiert 2022 seinen 30. Geburtstag was in der Öffentlichkeit ein großes und positives Echo ausgelöst hat. Sozusagen als Geburtstagsgeschenk hat der Sender weitere Partnerverträge mit europäischen Sendern abgeschlossen (Litauen und Spanien). Insgesamt unterhält ARTE nun elf europäische Partnerschaften; weitere sollen mit Blick auf das Baltikum und verschiedene osteuropäische Sender folgen.

So positiv die europäische Entwicklung ist (über die Europäisierungsstrategie wird in der Septembersitzung ausführlich diskutiert) so bedenklich ist die Ungewissheit über die künftige Finanzierung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks in Frankreich. Die präsidiale Entscheidung, die Erhebung des Rundfunkbeitrags einzustellen, bedeutet eine Zäsur für das öffentlich-rechtliche System in Frankreich. Nach den vorliegenden Informationen wird die Finanzierung mutmaßlich übergangsweise über Steuern sichergestellt. Es ist möglich, dass dies dauerhaft so bleibt. Das hat bzw. hätte Auswirkungen auf die Form und Finanzierung von ARTE France und ARTE G.E.I.E., die sorgfältig zu beobachten sind. Auch Fragen der Staatsferne und damit der journalistischen Unabhängigkeit sind von Belang. Die ARTE- Gremien und die ARTE-Präsidentschaft haben sich bereits an die politischen Entscheidungsträger in Frankreich und Deutschland gewandt, auch der ARTE- Beirat wird einen Brief verfassen und auf die o.g. Befürchtungen hinweisen.

Weiter wurde das Gremium darüber informiert, dass der Jugendschutz harmonisiert und an einheitliche Standards angepasst wurde. Ebenso werden immer mehr Angebote mit russischen und ukrainischen Untertiteln bereitgestellt. Die Abrufzahlen sind zwar gering, aber es sind konkrete Beiträge für unabhängige Medienangebote für die geflüchteten Menschen.

Schwerpunktthema

Schwerpunktthema der Juli- Sitzung war die die non-lineare Programmplanung und Distribution. ARTE.TV, also die Mediathek, ist die Plattform, auf der rund $\frac{2}{3}$ der

Angebote des Senders bereitgestellt werden. Dies bedeutet im Umkehrschluss, dass nur noch $\frac{1}{3}$ der ARTE- Angebote im klassischen TV zu sehen sind. Daher liegt der Schwerpunkt künftig immer stärker im non-linearen Bereich, zumal es immer mehr „web-First“ und „web-Only“ Angebote geben wird. Seit 2019 sind die Reichweiten massiv angestiegen - nicht zuletzt wegen der Pandemie. SMART-TV ist dabei das wichtigste Abspielgerät (Anteil bei Arte: rund 35 Prozent). Künftig wird - was in Frankreich schon lange ein Thema ist - eine weitere Personalisierung der Angebote stattfinden. Um sich einzuloggen ist vorab eine Anmeldung samt Identifizierung erforderlich. Aktuell nutzen lediglich fünf Prozent diese Möglichkeit - das Ziel liegt bei 20 Prozent.

Programmebeobachtungen

Bei den Programmebeobachtungen wurden nachfolgende Filme von den Mitgliedern intensiv diskutiert:

1. **"Tracks – Russische Kulturschaffende gegen den Krieg"**.
Inhalt: Seit Jahren wandern Russlands Kulturschaffende ab, es findet ein regelrechter „Kreativ-Exodus“ statt. Russlands Krieg mit der Ukraine hat die Bewegung noch katapultiert. „Tracks“ sucht und findet Stimmen und Aktionen des kulturellen Widerstands, bringt sie ans Licht und gibt ihnen eine Plattform.
2. **"Europa. Kontinent im Umbruch". Europa am Wendepunkt:**
Unser Kontinent steht vor den größten Herausforderungen seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges. Immer neue Krisen prägen das Leben in Europa seit mehr als zwei Jahren. Die Pandemie und der Ukraine-Krieg enthüllen Versäumnisse und Fehler der Vergangenheit und zwingen zum Handeln. In der Folge „Energie für alle“ geht es um die europäische Energiepolitik. Um die Fehler, die gemacht wurden und um mögliche Lösungsansätze.
3. **"Projekt Aufklärung"**. Wissenschaft und Vernunft, Demokratie und Menschenrechte: Vor drei Jahrhunderten begann die Epoche der Aufklärung. Sie brachte Freiheit und Fortschritt – und legte das Fundament für die Moderne. Doch wie steht es im 21. Jahrhundert um das aufklärerische Projekt?
4. **„Super Fails“**, ein Online-only- Angebot mit verschiedenen Folgen zwischen fünf und sieben Minuten. Es gibt Ideen, Experimente, Erfindungen und Moves, die sich einen Platz in den Geschichtsbüchern verdient haben. Die meisten, weil sie besonders gute Ideen, Experimente, Erfindungen und Moves waren. Super Fails erzählt vom Rest.

gez.

Daniel Frey

(Mitglied des Programmbeirats ARTE Deutschland)